

**Er scheint täglich**  
auszuschlagen mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Bezugspreise**  
monatlich 60 Pf., frei im Hause,  
durch die Post vierteljährlich  
1,65 Mark ohne Postgebühren.

**„Die Neue Welt“**  
(Anschaltungsgebühren),  
monatlich 10 Pfennig.

**Schriftleitung:**  
Herrn 48/48, Fernsprecher 888  
Sprechstunde: werktags von  
12-1 Uhr mittags.

# Volksblatt

**Anzeigengebühr**  
beträgt für die 6 ersten  
Zeilen eines Anzeigenblatts  
30 Pf., für anschließende  
Zeilen 20 Pf., Sonntags und  
Feiertags 40 Pf., bis zum  
1. Juni 1913.

**Anzeigen**  
für die 6te Nummer  
müssen spätestens bis  
Freitag 12 Uhr in der  
Schriftleitung ankommen sein.

**Hauptgeschäftsstelle:**  
Herrn 48/48, Fernsprecher 1047  
Postfach 207, Poststraße  
besuchen von 7 Uhr früh bis  
7 Uhr abends.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

## Geht zur Wahl! Wählt Sozialdemokraten!

Der 16. Mai ist ein Kampftag fürs gleiche Wahlrecht!

### Vorwärts im Wahlrechtskampfe!

Die Empörung der Arbeiterklasse über die schmachvolle Entziehung durch das Dreiklassensystem muß in einer

gewaltigen Wahlbeteiligung zum Ausdruck gebracht werden. Jeder Arbeiter, jeder Schaffende, jeder denkende Volksherr muß für

sozialdemokratische Wahlmänner stimmen. Nur die Sozialdemokratie kämpft klar und energisch für die Rückeroberung des gleichen Wahlrechts. Jedes öffentliche Bekenntnis zur Sozialdemokratie ist eine Protestanzeige wider Klassenherrschaft, Privilegienwirtschaft, Kultur. Erfolgt dies

Bekenntnis millionenfach, dann kummert und steigert sich seine Kraft und Macht, bis die Niederbrechung des infamen Geldfactwahlsystems gelingen kann. Preußen ist der

Schlüssel zum Reiche! Ohne Demokratisierung Preußens kein Fortschritt in Deutschland. Es gilt, Preußen zu befreien von der Herrschaft des Doppelschoces:

Junkertum und Geldfact. Preußen muß fürs Volk erobert werden! Nieder mit allen offenen Feinden des gleichen Wahlrechts!

Nieder mit seinen falschen Freunden! Es lebe das gleiche Wahlrecht! Es lebe der Wahlrechtskampf! Stimmt für die sozialdemokratischen Wahlmänner!

\*

### Warum wählen wir?

Um das Wahlrecht zu erlangen! Das jetzige Wahlrecht ist eine große Schüssel ohne Inhalt. Jeder Preuze hat das Recht, eine Wahlstimme abzugeben, sobald er 24 Jahre alt ist. So steht's inwendigstens auf dem Papier! Die Herren, die den Arbeitern dieses Recht gegeben haben, haben sich aber vorbehaltlich, genau kontrollieren zu können, wie der Arbeiter wählt.

Es ist ein Wahlrecht, das sich selbst aufhebt, das den Wähler zum Gelangenen seiner Herren macht. Oder doch machen soll! Denn wenn auch der kleine Staatsbeamte und in diesen Gegenden auch der Staatsarbeiter noch vor dem Terrorismus zurückflüchtet, den staatliche Behörden in prächtiger Mißachtung der Wahlbeeinflussung verbietender Gesetze, in brutaler Mißhandlung der Menschenrechte des Staatsbeamten und Staatsarbeiters ausüben: Der Industriearbeiter pflegt an den Terrorismus der Kapitalisten. Er hat gelernt, als Mann für seine Rechte einzustehen, er weiß überdies, daß starke Organisationen hinter ihm stehen, ihm gegenüber hat die Öffentlichkeit der Abstimmung ihre Schrecken ver-

loren. Der Industriearbeiter wählt heute auch öffentlich nach jenen politischen Überzeugungen.

Doch auch diesen Fall haben die Leute vorgezogen, die sich durch Ausflüchtelung des bestehenden preußischen Wahlrechts ein Denkmal in der Geschichte gesetzt haben, um das wir sie nicht beneiden.

Wenn die Arbeiter noch so unerfahren nach ihrer Überzeugung wählen und alle Positionen erobern, die ihnen zugänglich sind, so ist doch dafür gesorgt, daß sie damit doch noch seinen Abgeordneten bekommen.

Das Dreiklassensystem in Verbindung mit der öffentlichen Abstimmung sorgt dafür, daß die Arbeiter bestenfalls die Wahlmänner der dritten Klasse erobern können und höchstens in vereinzelten Wahlbezirken einmal auch einen Wahlmann zweiter Klasse.

Wir wählen aber vor allem deswegen, um das politische Gewissen und die politische Gerechtigkeit derjenigen Volksteile wachzurufen, die solchen Erwägungen zugänglich sind. Die Intellektuellen und überhaupt die gerechten Denkers haben für die Sache des Proletariats zu gewinnen, und gleichzeitig der Klasse der Junkerzenten in den Kreisen des Proletariats zum Bewußtsein zu bringen, wie groß ihre Zahl und wie klein die Zahl der Herrschenden ist, das ist ein weitestgehendes Zweck des Wählens unserer Dreiklassensystem mit öffentlicher Abstimmung. Ist es nicht geradezu aufzusehen, wenn wir den Proletariatsmännern immer wieder zeigen können, eine wie kleine Zahl es ist, die über die Massen herrscht?

Von je 100 Wählern gehören rund  
4 zur ersten Klasse,  
14 zur zweiten Klasse,  
82 zur dritten Klasse.

Die vier Wähler der ersten Klasse haben soviel Recht wie die 82 Wähler der dritten Klasse. Die 18 Wähler der ersten und der zweiten Klasse zusammen haben doppelt soviel Recht wie die 82 Wähler der dritten Klasse, und auf diese Weise herrschen die 18 über die 82 bedingungslos. Und das nennt man Wahlrecht! Ist das nicht aufreizend? Das muß auf die Dauer den Stumpfsinnigsten zur Einsicht bringen und rebellisch machen. Deshalb wählen wir!

Wir das nicht aufreizend? Das muß auf die Dauer den Stumpfsinnigsten zur Einsicht bringen und rebellisch machen. Deshalb wählen wir!

Wir das nicht aufreizend? Das muß auf die Dauer den Stumpfsinnigsten zur Einsicht bringen und rebellisch machen. Deshalb wählen wir!

Stimmt den „Fortschritt“ nieder! Zu den stehenden Agitationsphasen des Fortschritts gehört die Lebensart, daß die Sozialdemokratie der „Schrittmacher der Reaktion“ sei. Man kann sicher sein, vor jeder Wahl in den Fortschrittswählern einen Artikel zu begreifen, der die Wichtigkeit dieser alternativen Lebensart nachweisen soll. Die Dienstagsnummer der Volksigen Zeitung — sonst nicht das schlechteste Organ der Fortschrittler — bringt diesen fälligen Artikel für die preussische Landtagswahl. Natürlich ist er wieder übertrieben: „Förderer der Reaktion“. Und diese Förderer der Reaktion sind selbstverständlich die Sozialdemokraten. Die Volksige Zeitung hat sich diesmal die reaktionären Praktiken nicht in ihrer Gesamtheit, sondern die Wahlrechtsfrage im speziellen gewählt, um daran nachzuweisen, daß allein die Sozialdemokratie sowohl schuld an jeder Verschlechterung, wie auch schuld an jeder vermeintlichen Verbesserung des Wahlrechts sei. Sie meint: In einer großen Reihe von Einzelstaaten sei das Wahlrecht in den letzten Jahren sogar rückwärts gerückt und verschlechtert worden. Der Grund zu diesem „höchst bedauerlichen“ Rückgang sei in der Besorgnis zu suchen, die Sozialdemokratie könne eine nennenswerte Anzahl von Mandaten oder gar die Mehrheit in der Volksvertretung erhalten, was unter allen Umständen verhindert werden müsse. Die Frage Borgegen seien freilich nicht zu billigen oder zu nachzugeben zu empfehlen.

Aber — so führt das Fortschrittswahlrecht natürlich fort — dieser Gesichtspunkt kann doch nicht hindern, auszusprechen, daß in erster Reihe die Sozialdemokratie es verschuldet, wenn wir in zahlreichen deutschen Bundesstaaten nicht ein besseres, nein, ein schlechteres Wahlrecht als vor Jahrzehnten haben. Wäre nur die bürgerliche Opposition des Liberalismus vorhanden, so würde es den Wählern niemals eingefallen sein, derartige Bestimmungen des Wahlrechts einzutreten zu lassen, wie sie erfolgt sind. (Stimmt! Red.) Sie hätten dann auch,

selbst wenn sie es heimlich wollten, nicht einen solchen bequemen Vorwand gefunden, wie er ihnen jetzt in der maßlosen heberischen Kampfesweise der Sozialdemokratie zu Gebote steht. Es ist kaum eine Überbetreibung, wenn man sagt, daß die Macht der konservativen Partei in Preußen zum allergrößten Teil auf der Sozialistenjucht beruht. Die Konservativen können der Sozialdemokratie dafür gar nicht dankbar genug sein. Wäre die Besche muß lieber das gesamte Bürgertum johlen, daß viele andere Fortschritte, so auch einer vernünftigen Wahlrechtsreform verlustig geht.

Somit der Crauß der Roffischen Zeitung. Die ganze Epistel ist gleich dumm wie unerschäm. Dumm um deswillen, weil das Fortschrittswahlrecht in seinem Eifer, die Sozialdemokratie für die bürgerlichen Erdarmlichkeiten verantwortlich zu machen, ganz übersehen hat, daß die Wahlrechtsverschlechterungen in Hamburg, Lübeck, Meuß usw. vorzugsweise mit liberaler Hilfe zustande gekommen sind, daß also die Sozialistenjucht nicht minder groß bei den braven Fortschrittsseelen herrschen muß. Unerschäm ist es aber, die Sozialdemokratie für die feige Verletzung aller liberalen Forderungen und Ideale durch das Bürgertum verantwortlich zu machen. Nach den fortschrittlichen Wünschen müßte sich die Sozialdemokratie sofort auflösen, denn ihr Dasein soll ja bereits den Vorwand zu reaktionären Maßnahmen bilden. Und zwar nicht bei Konservativen allein, auch bei dem Fortschritt, wie die politische Geschichte zeigt. Wenn die fortschrittlichen Zimmerseelen die Absurdität ihrer Beweisführung nicht selbst einsehen, wenn Fortschrittswählern, die ernst genommen werden wollen, mit solchen Argumenten operieren, dann bleibt gar nichts anderes übrig, als doppelt rücksichtslos gegen die Reaktion von rechts, wie gegen die Reaktion von links vorzugehen; denn als Streiter gegen die Reaktion (schalt ich dieser jurchbelästene Fortschritt) ganz von selbst aus.

Es gilt, diesen „Fortschritt“ überall niedezusetzen!

**Einige der Fäden des Fortschritts.**  
Der Fortschritt verbündete sich mit den Wahlrechtsfeinden, 1908 mit den Konservativen zum Paragraf 60, 1913 mit den Nationalliberalen gegen die Sozialdemokratie. Der Fortschritt begünstigt die Besche gegen das Wahlrecht;

der liberale Handelslag und der liberale Sanftmuth fordern, wie die extremen Schamacher, einen „besseren Arbeitswilligensaus“;  
Der Fortschritt verböhnt den Wahlrechtskampf des Volkes.  
Der Fortschritt ist Gegner eines gleichen Kommunalwahlrechts.  
Der Fortschritt lehnt die Gleichberechtigung der Frauen ab.  
Der Fortschritt stimmte einmal gegen eine Ermäßigung der Zuckereisen, aber für die Einführung des Sprachenparagrafen.  
Der Fortschritt war bereit, dem Volke 400 Millionen Mark neuer Steuern aufzuhalsen!  
Der Fortschritt ist Anhänger der indirekten Steuern.

Die Fortschrittsseelen können in Preußen offen und ehrlich sein, ohne befürchten zu müssen, daß ihr tolles Herrschaftsprogramm die Wähler zurückföhrt. Man hat sie ja in Ostelbien infolge der öffentlichen Stimmabgabe an der Hand.

**Die politische Speisekarte der Junker.**  
Die Forderungen und Reichziele der Wähler zu den Landtagswahlen sind der Reichstagen Tagesordnung zufolge folgende:  
1. Keine Demokratisierung des Wahlrechts und keine Verminderung des politischen Einflusses des Landes und der Landstände!  
2. Wirksame Bekämpfung der Sozialdemokratie und ihres Terrorismus!  
3. Eintreten für die Aufrechterhaltung des Schutzes der nationalen Arbeit im Reich!  
4. Umwehr der Lebergriffe des Reichstages in die Selbständigkeit der einzelnen Staaten und Wahrung der bundesstaatlichen Selbständigkeit im Reich!  
5. Befestigung des Grundbesitzes. Und so weiter!

Die Fortschrittsseelen können in Preußen offen und ehrlich sein, ohne befürchten zu müssen, daß ihr tolles Herrschaftsprogramm die Wähler zurückföhrt. Man hat sie ja in Ostelbien infolge der öffentlichen Stimmabgabe an der Hand.

### Die Zusammenlegung der Junkerstände.

Bei der Auflösung setzte sich das preussische Dreiklassenhaus wie folgt zusammen:

Konfessionelle	155
Centrum	108
Nationalliberale	64
Freiwirtschaftliche	60
Fortschrittliche Volkspart.	37
Polen	14
Sozialdemokraten	6
Dänen	2
bei keiner Partei	2
Zusammen:	448

### Die das Klassenrecht entstand!

Von Zeit zu Zeit muß man sich einmal wieder daran erinnern, wie denn eigentlich die sogenannte preussische Verfassung entstanden. Schon alle die schändlichen Reichstags- und Eidsversuche im einjährigen Kriege, wollen wir nur die wichtigsten Daten aus den Tagen hervorheben, die der Märzrevolution folgten. Ihre Sprache ist deutlich genug.

20. Mai 1848. Der Nationalversammlung, die auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen, aber indirekten Wahlrechts gewählt worden war, um die künftige Staatsverfassung durch Vereinbarung mit der Krone festzusetzen, geht durch königliche Vorkraft ein Verfassungsentwurf zu. Die von der Versammlung eingesetzte Kommission schlägt eine Reihe von Änderungen vor.

8. November 1848. Der Sitz der Nationalversammlung wird durch königliche Vorkraft entgegen dem Willen der Mehrheit nach Weandenburg verlegt, die Versammlung bis zum 22. November beruht und die wiederzusammengetretene am 3. Dezember auflöst.

8. Dezember 1848. Am Tage der Auflösung der Nationalversammlung wird in der Gesamtsitzung die Verfassungs-urkunde veröffentlicht, die nicht einmal den Beschlüssen der Kommission Rechnung trägt. (Kronrechtliche Verfassung.)

6. Dezember 1848. Der König erläßt zwei Wahlgesetze; dasjenige für die Zweite Kammer erhält das allgemeine, gleiche, geheime, aber indirekte Wahlrecht aufrecht.

26. Februar 1849. Die neuen Kammern treten zusammen, sie erkennen alsbald die offenkundige Verfassung vom 5. Dezember 1848 als Staatsgrundgesetz an und beginnen deren ihnen vorbehaltene Revision.

27. April 1849. Die Zweite Kammer wird aufgelöst.

30. Mai 1849. Der König erläßt eine neue Wahlordnung, die noch heute maßgebende Verordnungen, das „widerstimmigste, elendeste“ aller Wahlgesetze enthält.

7. August 1849. Die so zustande gekommene Kammer erkennt die Verordnung vom 30. Mai 1849 als „gesetzlich“ an, der ihre Wahl nach dem alten Kammer-„revidierten“ jetzt die offenkundige Verfassung und überdies im Dezember 1849 ihre Beschlüsse dem König.

7. Januar 1850. Der König antwortet mit 15 „Propositionen (Vorhändlungen) zur Verbesserung der Verfassung“. Die Kammern nehmen auch diese im wesentlichen an.

31. Januar 1850. Eine königliche Vorkraft erklärt die Revision der Verfassung für beendet und ordnet die Publikation der endgültig beschlossenen Verfassung durch die Gesamtsitzung an.

So wurde dem preussischen Volk das gleiche Wahlrecht gestaubt. Der schandbare Betrag ist noch 1913 in Geltung. Wann wird das Volk Vergeltung erleben?

### Junge Bismarck.

Im preussischen Dreiklassenparlament spielte sich eines Tages folgende Szene ab, die wir nach dem amtlichen Protokoll wörtlich wiedergeben:

Ein Abgeordneter: Der Kommissionenbericht braucht mit einer Nachbegründung für die beiden preussischen Kammern den Ausdruck einer Volkvertretung, deren Rechte er nicht geschmälert zu sehen wünscht. Wir sind keine Volksvertretung; steigen wir herab von diesem Hochthron selbst!

## Der Eindringling.

Noman von Vasco Jones. (Nachdr. verb.)  
Ins Deutsche übertragen von Julio Fronta.

Hinter dem Barentisch stand die Frau des Lucio mit ihrem Sohn, einem bageren, gleichfalls Jüngling, dessen Bewegungen und Sanftmütigen den einer Kage glichen. Weiber Manieren und Worte waren süßlich und schmeichelnd, aber in ihren Blicken lag ein Ausdruck von harterzigem Geldgier. Sie waren in der ganzen Umgebung beliebt. Sie wühlten es übrigens sehr wohl und jedes Mal, wenn unter den Grubenarbeitern irgend ein Aufbruch ausbrach, drohte, verkamerten sie ihre Tiere und verkauften das Vieh durch ein Geschäft. Trotz ihres verhältnismäßigen Wohlstandes boten sie in ihrem Ansehen einen elenden und schmutzigen Anblick als ihre Kunden, die Grubenleute dar. Der Doktor dachte unwillkürlich an die Lehmanns, die er so oft in Arbeiterverdingungen gehört, wo es heißt, die Arbeiter der Kantinen saugten das Blut der Arbeiter und mästeten sich mit dem Schweiß derselben. Und er sagte in seinem Innern:

Was die Leute hier anbetreffend, so kann man nicht ohne behaupten, daß sie bei dieser Grubenarbeit weit werden. Am Eingang des Ladens stand sich eine Art Brettertafel mit einem Schalter. Der sah, vor einem Vult, der Hausherr; in dessen eingewickelt, jeden Augenblick aufsteigend und absinkend, aber ohne seine Arbeit zu unterbrechen, die darin bestand, in schmierigen Seiten Zahlenreihen aufzuschreiben und zu addieren.

Wohin war ganz vernünftig, aber er ihn dort ersuchte. Er glaubte ihn in Lebensgefahr, und hatte deshalb den Doktor Anruf kommen lassen. Während ihn der Doktor mit der Gleichgültigkeit des Mannes, der an bedenkliche Fälle gewohnt ist, untersuchte, sprach Lucio in Wehklagen, in die sein Weib mit einstimmt, aus. Er war bedeutend kranker, als man ihn vorstellen konnte; er konnte sich kaum bewegen, die Schmerzen brachten ihn um; aber das Geschäft ging allen Dingen vor, und er mußte die Rechnungen wieder durchsehen, da der Zahltag nahe war.

„No, Lucio — fragte der Arzt — was dir fehlt, ist nicht von Belang. Sobald das Weib umsäht, verdrängen Deine Schmerzen, Schweiß dir dich nicht, du wirst Aera, so zu mir, wenn wie ein Kind? Das kommt vom guten Aera; Du wirst zu fett sein, was du bist.“

Ammer zum Schaben aufgelegt, dieser Don Luis — rief Wohl aus, indem er die Armerin anfas, die ihre gelben Zähne zeigte, um zu zeigen, wie der Arbeiter ihres Mannes. Was heißt dieses, krumme Lucio. Diese kommen Sie mit mir, dieser Aera. Man weiß wohl, daß Sie der Arbeiter, um denselben angenehmer zu sein, alle Lügen haben. Hier wird nicht geföhren. Hier wird bloß gearbeitet, um das feine zu behalten und zu vermehren.

geschaffener Orde! Das preussische Volk, wie es in seinen acht Provinzen lebt und lebt mit seinem Glauben, seinen Hoffnungen, mit seiner lebendigen Eiterung und seinen praktischen Bedürfnissen, findet sich in dieser Kammer nicht abgepiegelt und wiedergegeben. Die preussische Kammer ist nur eine immerhin noch mangelhafte Vertreterin der Steuerkraft, die nach dem Deklassationsprojekte der doppelten Zahl etwas mehr als die Hälfte der Steuerzahlenden repräsentiert, in jeder der drei Klassen repräsentiert. Das kann ich eine Volkvertretung nicht nennen. (Oho!)

Der Präsident unterbrach den Redner und machte ihn auf den Vorlaut des Artikels 88 der Verfassung aufmerksam: „Die Mitglieder der beiden Kammern sind Vertreter des ganzen Volkes“. Diese Behauptung quitierte der Abgeordnete mit der ironischen Bemerkung, daß er dem Präsidenten sehr dankbar sei für diese „sattsame Bezeugung“ der Verfassung. Der Abgeordnete hieß Otto v. Bismarck, der Sohnhaufen, er war bekanntlich später preussischer Ministerpräsident und deutscher Reichszkanzler, und starb sehr bald, nachdem ihn der jetzige Kaiser zum Herzog von Lauenburg ernannt hatte. Der Präsident war der liberale Graf v. Schwerin, und die ganze Szene spielte am 14. Februar 1851, wenige Monate nach dem Einbruch des Königs und der Restruierung der Dreiklassenverfassung. Bismarck, der junkerliche Heißsporn, führte der Dreiklassenmajestät ihre eigene Jämlichkeit natürlich nicht darum vor Augen, weil er sie etwa dazu hätte veranlassen wollen, vor dem Volk abzutreten; es handelte sich ihm vielmehr bloß darum, ihr einen Dämpfer aufzusetzen, falls sie im Demut ihrer „Vollstretter“ Würde dem König und dem ihn regierenden Junkertum gegenüber allzu iippig werden sollte.

Bismarck stand mit seiner Art das preussische Dreiklassenhaus zu behandeln, schon 1851 nicht allein. Schon damals hatte das Dreiklassenrecht — der konervative Streuzzeitungsmannt Wagner nannte es auch damals schon das **Wohladswahlrecht** — seinen Freunde, der ehrlich zu ihm stand. Selbst der Ministerpräsident v. Arnim warf begünstigte es als ein „Vorurteil“ an. Sein Wunsch mochte damals zu glauben, daß das preussische Volk, das drei Jahre zuvor auf den Partikeln gekauert hatte, dieses Schmachgesetz auf die Dauer ertragen könnte. Niemand erwartete es anders, als daß die Dreiklassenmajestät demnach auf dem Schindanger verfaulen würde, und hätte damals einer prophezeit, daß man zweiundzwanzig Jahre später noch nach diesem elendesten aller Wahlgesetze wählen würde, so hätte man ihn einen Narren gehalten. Es stellte sich aber heraus, daß Wähler gedulbig die Schlawerei ertragen, als fühliger Herenrömerum zu hoffen tragt.

### Generalmarsch!

Jetzt ertöne das Signal,  
Jetzt heißt es: angetreten!

Ohne Bausen und Trompeten,  
Aber stramm ziehn die Proleten  
zum Entscheidungstanz, zur Wahl!

Jetzt tan der Augenlid,  
und als war es nur Parade,  
geht es hümmend schimmernde  
auf die Geldschamarrade.

Vorwärts, feiner bleibt zurück!

Jetzt marsch, marsch und drauf und dran!

Vorwärts, werft sie übern Saufen,  
schlägt sie, jagt sie, bis sie laufen  
und bestecht am Boden schaukeln,  
Vorwärts, vorwärts, Mann für Mann!

Mann für Mann und dran und drauf!

Heute geht es auf das Ganze,  
feiner fehlt bei dem Tanze —  
und auf mancher Geldschamarrade  
pflanzen wir das Banner auf!

Janus.

## Politische Uebersicht.

Dalle (Saald), den 15. Mai 1913.

### Die nationalliberale Ordehölche knarrt schon!

Die partei-amtliche Nationalliberale Korrespondenz äußert sich über die Stellung der nationalliberalen Reichstagsaktion vor dem Bundestage wie folgt:

„Der Standpunkt der nationalliberalen Reichstagsaktion ist bei der ersten Beratung der Dedungsanträge klargestellt worden. Die Abgeordneten Dr. Baasche und Roland-Wüde haben im Auftrage der Fraktion eine Beschlusseur geordert und in ihren Ausführungen dargelegt, daß darunter eine Reichssteuerermäßigung oder eine Reichssteuererhöhung verstanden werden muß, wie dies schon bei Vertretung des Antrages Baasche-Bräuerer festgestellt worden ist. In dieser Aufstellung hat sich nichts geändert. Das das Schicksal der Beschlusseur und daß auf eine beschränkte Entscheidung der Beschlusseur in Kommission und Plenum mit aller Energie hinzuwirken ist, auch darüber hat die nationalliberale Fraktion keinen Zweifel gelassen. Es ist wünschenswert, daß über Beschlusseur und Dedung zwischen allen bürgerlichen Parteien in diesem Sommer (1) eine Einigung stattfindet; aber von einer solchen darf die Verabschiedung der Beschlusseur nicht abhängig gemacht werden; das erträgt die politische Lage nicht.“

Die Nationalliberalen sind also für eine Beschließung der Dedung auf den Herbst, denn nicht anders kann der Wunsch geäußert werden, daß im Laufe des Sommers eine Einigung der bürgerlichen Parteien zustande kommen möge. Man muß nicht erstigt wird? Im Reichstage ist die Linie gegenwärtig fest genug, solche direkte Reichssteuer zu beschließen; daß sich im Bundestage in diesem Falle eine Mehrheit finden wird, darf als sicher angenommen werden. Wozu also erst eine Einigung mit der Rechten suchen? Es gewinnt den Anschein, daß sich die Nationalliberalen bereits darauf einrichten, auch „anders zu können“, denn auf nationalliberale Veränderungen war noch nie viel zu geben. Jedenfalls lassen die Ausführungen der Nationalliberalen Korrespondenz eine Erklärung darüber vermessen, was dann gelassen soll, wenn eine Einigung mit der Rechten nicht erzielt wird. Das man im übrigen die Militärvermehrung auch ohne Dedung sofort bewilligen will, zeigt wieder, wo er die deutschen Klüftungstreiber sind.

### Fabrikierung „anarchistischer“ Attentate.

Die reaktionäre Presse brennt förmlich auf die Gelegenheit, irgendein Verbrechen wieder einmal als anarchisches „Attentat“ auszuzeichnen zu können. Nachdem das „Attentat“ auf den babilischen Großherzog in der bündigen amtlichen Form als verurteilt wurde, kammerst sich das feile Stribententum an den Wörtern des preussischen Militärattachés in München.

Der Berliner Kolonialzeitung wird in seiner Mittwochsnummer ein Beispiel, wie „anarchistische“ Wörder entstehen: Auf der rechten Seite wird erzählt:

Der Attentäter ist, wie aus der Einwohnerrliste festzustellen konnte, der 34 Jahre alte Binngeseker Johann Straßer aus Nierental in Niederbayern. Er ist keineswegs irrünftig, sondern ein bekannter Depeßrader, der wegen Vettelns, Landfriedensverletzung, schweren Diebstahls und verschiedener Gewalttaten schon achtzig Vorstrafen hat, darunter in Österreich zweimal dreizehn Monate schweren Kerkers. Seit 1904 war Straßer aus München ausgewiesen, war aber doch wieder zurückgeführt, bei einer Magia aufgegriffen und wieder freigelassen worden. Er hat sich mittlerweile auch in Italien und Holland untergetrieben.

Ganz unauffällig wird dieser erbauischen Lebensbeschreibung des „Attentäters“ der Satz angehängt:

Der Wörder, den die Münchner Polizei in den Reihen der Anarchisten führt, erklärt, daß er den Major Dewinski nicht gekannt, aber an seiner Hausform gesehen habe, daß er preussischer Offizier sei.

Werden hier anfällig, und wenn diese Leute auch einmal besser kennen, dann gibt's einen schönen Strach.

Der Doktor sprach das Geprüd ab, indem er wieder daran dachte, daß er nach Wilbau aufsteige, und nachdem er verifiziert auf das Leiden des Lucio bezügliche Maßnahme erteilt, verließ er den Laden. Die Frau und ihr Sohn lächelten ihm freudig zu, aber mit einem feindseligen Ausdruck im Blicke, denn die Offenheit des Arztes hatte sie tief beleidigt.

Der Arbeiter ging weiter, seiner Heide zu, und Anstalt hinter sich, indem er sich nach dem Glend der den Bergen erstreckten Menschenherde dachte.

Schon öfters hatten sie es versucht, sich aufzulösen, und ihre Profete, ihre Strelce, die häufig blutig verlaufen waren, hatten kaum eine Beherrung ihres Schicksals herbeigeführt. Nur die öffentliche Sicherheit war etwas größer als in den ersten Jahren der Grubenmünze. Anstalt erinerte der Arbeiter den Wäffen in der Sand, wie in Alaska oder in den früheren kalifornischen Goldwäldern. Jetzt gab es in den beiden feinen Aufsteher mehr, die mit dem Dolchzeitung die Arbeiter zum Gehorsam zwangen; auch die früheren Entschuldigungen bei Anstalt der Grubenmünze, 100 Beletas für einen geborenen Arm, 200 für einen Oberdienten usw., bekanden nicht mehr. Die in der Landschaft anfälligen Arbeiter bildeten Verbände und stifteten den Ausbeutern einigen Respekt ein, indem sie auf diese Weise die Wäfferkühe etwas einwärtsdrängen, aber noch immer bekand nicht die richtige Zusammenhalten, wegen der Unbekanntheit der Arbeiterführung, seiner Unkenntnis, die bei Beginn des Winters und der Hungernot in der elenden Gegenden des Binnenlandes hoch answoll und dann wieder, wenn die warme Jahreszeit mit ihren Enten kam, abgab. Wenn es einen Streik über ihren Aufbruch gab, so waren nur die Einheimischen der Grubenmünze, die auswärtigen Arbeiter machten selten Gegenstand der Grubenmünze. Was mit diesen, indem sie in ihrer letzten Varnernormismus sein Interesse daran zu haben glaubten, das Los der Vergleute zu helfen, da sie doch nur vorübergehend hier waren. Die Vergarbeiter gewordenen Bauersleute waren das tote, willenlose Gegenwärtige, das den Fortschritt und die Grubenmünze der einheimischen Arbeiterführung verweigerte.

Die Grubenmünze waren der schämliche Reind des auswärtigen Arbeiters. In den Gruben mit unterirdischen Schächten ist eine gewisse Fertigkeit erforderlich; dort muß der Bergmann eine Lehre durchmachen, aber er sein Handwerk verliert, und ist deshalb nicht leicht erziehbar. Aber in den Encaraciones bildet das Grubenmünze gerade Berge, es wird im Tagebau gefördert; man braucht nur in einem gewöhnlichen Giebelwerk zu hauen und zu schaufeln. Jeder Landarbeiter, der sich hier einstellt, ist sofort seiner Aufgabe gewand. Und es stellen sich stets so zahlreiche hungernde Landarbeiter ein, daß unzufriedene Vergarbeiter immer leichter ergriffen werden können. So lange dieser Zustand ungewandelter besteht, wird nicht aufgehört, werden die Grubenmünze Vergleute vergebens für die Eroderung ihrer Rechte kämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Nach dieser Fassung könnte es trotz der politischen Anarchistenliebe möglich sein, das habe der Sozialistische Arbeiterverein in seiner letzten Versammlung beschlossen. Mit diesem Beschlusse läßt sich nichts anfangen, deshalb wird auf der dritten Seite des Sozialisten der Wörder schon sogleich hin zum Anarchisten. Es wird erzählt:

Der Anarchist C. Traffer, der in München früher ein anarchistische Versammlungen besucht hat, war erst vor kurzem von Mailand nach München gekommen und mit Geldmitteln so gut versehen, daß er in der Elvirastrasse im Stabell Neuhäuser seine Wohnung im Voraus bezahlte, und am 28. VI. im Ganzen bei der Verhaftung bei sich hatte. Die in seiner Wohnung gefundenen Bestellungen wurden beschlagnahmt.

Diese Aufmachung bietet der auswärtsfindenden Phantasie freien Spielraum: anarchistische Versammlungen, Mailand, italienischer Anarchismus, reiche Geldmittel, also auch ein Gehilfen, der die Mittel spendete, Zeitungen, die beschlagnahmt wurden — was braucht man noch mehr, um ein „anarchistisches Attentat“ auszuüben. Nur das Opfer des Mordes, ein ganz unbekannter, simpler preußischer Offizier will nicht zu dem Attentat passen; auch nicht, daß der Wörder nach einer Mitteilung der Münchner Polizei „aus Wut“ gehandelt haben will. Aber das wird Wähler zum Schlage der Kreuzzeitung, der Deutschen Tageszeitung, der Post und des Sozialisten nicht hindern, unentwegt weiter über die Tat des „Anarchisten“ zu schreiben und zu verurteilen, politischen Gewinn aus dem Wort eines verkommenen Menschen zu schlagen.

Verbrecherliche gemein operiert übrigens das vornehme Unterbühl Preußens, die Kreuzzeitung. Dies herrliche Organ, das den Verbrecher Hammerstein als seinen besten Medaillon gezeigt hat, schreibt:

Anarchismus und Sozialdemokratie, in der Theorie Gegensätze, sind praktisch eng verbunden. Der Haß gegen die bestehende Ordnung ist bei beiden Nährboden, und ob die ihm entspringe, ob sie schließlich in roten Stimmzetteln oder in anarchistischen Wörtern zum Ausdruck kommt, ist mehr eine Frage der persönlichen Veranlagung derer, die unter dem Einfluß dieser Begeisterung stehen.

Diese tiefste Begeisterung ist gemein als abgefeimter Schurkenreich. Aber die sozialdemokratische Arbeiterbewegung kann es sich heute leisten (wir schreiben ja nicht mehr 1878), diese Gemeinheiten mit Gelächter abzutun.

### Fransösisches zur Berner Konferenz.

Aus Paris, 13. Mai, schreibt uns unser Mitarbeiter: Wenn man die öffentliche Meinung in Frankreich nach der Presse beurteilen darf — was nur relativ richtig ist — so läßt sich eine ziemlich scharfe Scheidung ziehen: Auf der einen Seite Verärgerung, die sich in billigem und billigen Spott äußert, auf der anderen Seite eine tiefe Verdringung.

Neumen will zunächst die Gegner. Es sind fast alle Anhänger der Militärvorlage, die gesamte reaktionäre Opposition, Sozialisten, Nationalisten, Meritale und Progressiven, denen die Militärvorlage gestattet, sich als Regierungspartei und als Vertreter des Vaterlandes aufzuspielen. Dazu gesellen sich die heimlichen Gegner, wie der auf seine alten Tage nationalistisch gemordete Eingänger, Clemenceau oder das alte Senationsmitglied Main, das aus Gesundheitsinteresse Nationalismus vertritt. Ihre Argumentation läßt sich folgendermaßen resümieren. Die französische Parlamentarier, die nach Bern gingen, waren die Dupleten. In Frankreich ist das Parlament allmächtig, in Deutschland schmachtmäßig. Außerdem waren aus Deutschland in Bern außer den Sozialdemokraten nur wenige Mitglieder der bürgerlichen Opposition ohne Mandat und Einfluß. Trotzdem man vor der Konferenz erklärt hat, daß von Eltsch-Vorlesungen nicht gesprochen werden soll, enthält die angenommene Resolution einen Passus, der den Gewaltakt von 1871 zu billigen scheint. Die ganze Konferenz fand unter dem Einfluß der Sozialisten und war weiter nichts als eine zweite Auflage des Basler Kongresses, unter Mißhilfe bürgerlicher Abgeordneten als Statuten.

Auf der anderen Seite steht — mit den Sozialisten — die gesamte radikale Presse aller Auswähe. Der Radical, die Konterze, die Action, der Echo, der Mappel, die Petite République und der Gönement, widmen der Berner Konferenz eingehende Besprechungen. Sie erörtern kurze, charakteristische Auszüge. Die Action: „Es wird jede Sache der handelnden Vorkämpfer der zwei Nationen sein, ihre Vertreter auf dem freigeordneten Weg zu unterstützen und zu ermutigen, auf dem sie die Zukunft mitunter engagiert haben. Unsere Beschlüsse werden sie zu beizeln sein, je nachdem die Zustimmung der zwei großen Völker Frankreichs und Deutschlands zu bewerten sein wird. In ihre Hände legen wir den schweren und starken Friedensschlüssel, den wir geschnitten.“ Der Radical: „Aus dieser Konferenz wird eine länderliche Institution hervorgehen, mit dem Mandat, periodisch die Parlamentarier der beiden Länder einzuweisen und dämlich in ernsten Fällen. Das ist alles, was wir von diesem ersten Schritt erwarten können. Das sind die Bedingungen des großen Anarchismus, das noch zu vollziehen bleibt und eine stetige und unermüdete Aufmerksamkeit aller Friedensfreunde erfordert.“ Die Petite République: „Fransösisch und deutsche Parlamentarier haben in gemeinsamer Uebereinstimmung einen händigen Kontakt zwischen den zwei Nationen geschaffen. Das ist ein festgelegtes Bindglied. Es ist der erste Schritt zu dem notwendigen Annäherungswerte.“ Schließlich schreibt Gen. Jaurès in der Summarie: „Die Profanation unterirdischen die Bedeutung der Berner Konferenz. Sie ist in der Tat nur ein Anfang, aber sie ist ein Anfang. Es wird von uns allen abhängen, daß die Friedenssaktion, die man hier organisiert hat, sich in händiger Bewegung entwidelt. Die permanente Organisation, die die Konferenz konstituiert hat, wird ihre Aufgabe nicht vernachlässigen und sie wird dabei von allen weltlichen und ehrlichen Männern unterstützt werden.“ Das ist — für Frankreich — auch unser Eindruck.

### Deutsches Reich.

Wieder ein Marineunfall. Der Helgoland ist auf dem Torpedoboot S. 148 ein hochgradigster Unfall gescheit, wodurch vier Mann getötet und drei schwer verletzt wurden. Die Ursache bei der deutschen Marine mehren sich in letzter Zeit recht bedauerlich. Vielleicht wäre es angebracht, wenn der Reichstag einmal eine Denkschrift über die Ursachen dieser vielen Unfälle fordern würde, um eine Nachprüfung dahin zu ermöglichen, ob auch immer mit der gegebenen Umficht versehen wurde.

Die tolle preussische Polenpolitik, hinter der bekanntlich die Junter stehen, wird von einem Junter biblisch verhöhnt. Die herkömmliche Domänenverwaltung zu Traventz hat an die im unteren Preussischen folgende Verfügung erlassen: Da es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, brauchbares Gelande zu bekommen, müssen schon frühzeitig, und zwar ein Jahr vor dem gesetzlichen Vermietungszeit-

Schritte getan werden, Gelande zu beschaffen. Es ist aber dabei zu beachten, daß kein Anzeichen von Nachbarn, insbesondere von herzoglichen Wächtern erfolgt. Jedes zu miethende Gelande muß den Nachbarn liefern, das es zu dem bet. Termin auch wirklich beschliffen ist. Ferner wird verfügt, daß in Zukunft nur Gelande mit politischer Konfession gemietet werden darf. Leute anderer Konfession dürfen nicht angenommen werden. Dagegen ist es gestattet, polnische Familien zu miethen, weil diese Leute recht brauchbar und meistens auch sauber und ordentlich sind. Besondere Sorgfalt Domänenverwaltung. (es) von Inver-

Nach der Nationalliberalen Korrespondenz soll dieser Erlass auf persönliche Anordnung des Fürsten von Saxe-Coburg, des früheren reichspräsidentlichen Führers ergehen sein. Gerade die Weichspartei ist einer der Treiber in der Bolendese zur Expropriation der polnischen Grundbesitzer. Das erste Beugungswort will die Polen nur als Dagefände. Als selches sind sie nicht verhält, sondern für die Junter recht brauchbar.

### England.

Suffragettehese und Prechttheit. Man schreibt uns aus London vom 13. Mai: Als die englische Regierung sich entschloß, die ihr über den Kopf geworfene Kampfesweise der Suffragetten auf dem Wege der offenen Polizeiwilkt zu auszurollen, da machte sie die Bedingung ohne den Will. Sie verweigerte die englische Arbeiterkraft. Die englischen Arbeiter haben sehr wenig Sympathie übrig für übermüthige Streiche, die allen Auffassungen von politischer Aktion John sprechen. Aber seitdem die Regierung sich an den eifersüchtigen bewachten englischen Volkstreibern vergriffen hat, um den Suffragetten entgegen zu stehen, haben die Arbeiter den Kampf mit der Regierung aufgedeckt, ohne viel um den Kopf zu machen. Am Sonntag vor dem 30. 000 Arbeiter am Trafalgar Canale die bedrohte Versammlungsfreiheit, eine Demonstration, die schließlich eine Wirkung blieben wird. Nun handelt es sich um die Prechttheit.

Die Regierung hat bekanntlich die in England beispiellose Wahrgang ergriffen, das Wochenorgan der Sozialpolitischen Frauenunion, der Organisation der Kanthrustraktion, The Suffragette, durch den mündlichen Was eines Staatsanwalts ein für allemal zu unterdrücken. Der Staatsanwalt erklärte, wer in Zukunft die Suffragette herausgibt, drücken oder verbreiten hilft, werde strafrechtlich Verfolgung aus. Ein solcher Bannspruch gegen noch nicht erdiente Publikationen, deren Inhalt nicht einmal dem unbeschränkten Staatsanwaltsverhandlung im vorhinem bekannt sein kann, schlägt allen Grundfäden englischer Prechttheit ins Gesicht.

Gegen diese Polizeiwilkt haben jetzt ebenfalls die Arbeiter den Kampf aufgenommen. Und in der praktisierten Form. Trotz des Verbotens in der Suffragette die Woche herausgegeben. Es wurde nicht in irgendeiner geheimen Kellerdruckerei hergestellt, sondern von der großen National Labour Press, dem Druckerunternehmen der Independent Labour Party in Wandsworth, das alle Publikationen der I. L. P. und der Labour Leader und das Arbeiterzeitung Daily Citizen herstellt. Die Regierung hat nun nicht mehr mit Suffragetten, sondern mit den sozialistischen Organisationen und der Arbeiterpartei zu tun.

Zunächst handelte die Polizei sehr falsch. Der Sekretär und Geschäftsführer der Arbeiterpartei, Genosse Mitchell, wurde am Freitag verhaftet und am Sonnabend das Polizeigericht in Wandsworth gebracht. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, daß Mitchell sich durch den Druck des Blattes der Verwicklung zur böswilligen Sachbeschädigung schuldig gemacht habe, da die Suffragette das Organ einer Organisation sei, die notorischerweise eine solche Konspiration betreibt. Witzig erregte darauf, daß er jedes Wort des Blattes vorher genau gelesen und absolut nichts gefehlt hätte, das in irgendeiner Weise gefährlich oder schädlich hätte. Er wurde bis zur nächsten Verhandlung unter Kaution auf freien Fuß gesetzt und der Vernehmung, daß er persönlich sich an der weiteren Herausgabe des Blattes nicht beteilige.

Die I. L. P. befränkt sich jedoch nicht darauf, in diesem Falle ein Gerichtsverfahren zu provozieren, sondern die National Labour Press wird die Suffragette auch die Woche drucken und die Konsequenzen tragen. Heute melbet der Daily Citizen, daß Ramsay MacDonald, der Vorsitzende der Arbeiterpartei, der vor kurzem von der königlichen Kommission zur Untersuchung der indischen Staatsverwaltung beigezogen ist, sich bereit erklärt hat, wenn nötig, Geschäftsführer der National Labour Press zu werden und die Verantwortung für die Herstellung des Suffragette auf sich zu nehmen. Auch Herr Hardie ist bereit, die Verantwortung mit MacDonald zu teilen. In solchen Verhältnissen wäre sehr angebracht, die Polizei und die Regierung über die Tragweite ihres neuen Ausfalls belehren. Ein entschlossener Widerstand der Arbeiterorganisationen wird ihr die Lust zu weiteren Attentaten gegen die Volksrechte austreiben.

### China.

Parlamentarische Anarchie. Nach einer Meldung des Londoner Daily Telegraph aus Peking kam es am Montage im Senate zu neuen hitzigen Szenen. Eine große Anzahl Mitglieder weigerte sich, an der Abstimmung teilzunehmen. Die Polizei droht ein. Die Kammer war seit den letzten hitzigen Sitzungen noch nicht wieder in der Lage, ihre Arbeiten aufzunehmen. Die Polizei bewacht die Druckerstellen der Parteiblätter. Das Blatt sagt, daß in Peking eine solche Unordnung herrsche, daß man mit allen möglichen Eventualitäten rechnen müsse.

### Gewerkschaftliches.

Unternehmenswille gegen die Sicherheitsmänner im Bergbau. Unter den Joden, auf denen die gewählten Vertreter der Belegschaft in unbeschreiblicher Weise schikaniert werden, hat seit langer Zeit die Jode Hahn in Sanktmen in Wernsche bei Dortmund den ersten Platz eingenommen. Nach der Devis: „Wer nicht pariert, der lügt“, werden alle Vergleute, die Wilschande aufgeben, oder die nicht nach der Pfeife der Verwaltung tangen, aus der Arbeit weggelassen. Nicht nur mit Schimpfwörtern ordinarier Art werden die Arbeiter traktiert, sondern Tätlichkeiten wurden gegen sie verübt. In zahlreichen Beschwerden an die Bergbehörde haben die Arbeiter ihre Klagen über diese elende Behandlung und über die bestehenden Wilschande vorgebracht. Immer vergebens!

Mancher Sicherheitsmann, der es mit seiner Aufgabe als Arbeitervertreter ernst meinte und deshalb bei der Verwaltung nicht gut angeklungen stand, sagte diesem Mutterbetrieb ab. Doch einen hartnäckigen Bergmann hatte der scheinbare Arbeitführer Nieder-Eichholz in der Person des Sicherheitsmannes und Arbeiterauschusses dieses Bergmannes getroffen. Teichmann, der treu

und gewissenhaft seine Pflichten erfüllte, wie es sein Amt erfordert, fiel bald nach seiner Wahl bei der Verwaltung in Linde. Alle Schlämmerungen und selbst Lohnkürzungen waren nicht geeignet, diesen „Geyer“ zu beirren, deshalb verurteilte die Verwaltung ihn ganz loszuwerden. In einer Ausschreibung sagte der Betriebsführer Nieder-Eichholz zu Teichmann: „Sie haben mit der Spitze gehandelt und das läßt sich nicht mit der Spitze der Mittelung, daß sein Sohn vom 1. Oktober 1912 ab nur noch 8 VI. (drei Mark) pro Stück beträgt würde. Als Teichmann trotzdem nicht freiwillig die Arbeit aufgab, sondern weiter seine übernormene Pflicht als Sicherheitsmann zum Vexer der Verwaltung gewissenhaft erfüllte, wurde er am 14. Oktober ohne Angabe irgendeines fahrlässigen Grundes einfach entlassen.

Mit dieser ungerechten Entlassung, die den Bestimmungen im Allgemeinen Berggesetz Hohn spricht, war Teichmann nicht zu zufriedener. Er strengte gegen die Jodenverwaltung Klage beim Berggewerbeamt an und verlangte neben seiner Wiedereinstellung als Sicherheitsmann den ihm entgangenen Gehaltsersatz. Die Jode eine alte Kieberlake. Das Urteil lautet: Teichmann muß auf Ablauf von Sanktmen wieder eingestellt und beschäftigt werden. Außerdem hat ihm die Gewerkschaft 72 VI. Schadenersatz zu zahlen.“ Man muß bedenken, daß dieses Urteil von einem Berggewerbeamt gefällt wurde! Das wird schon was heißen.

Dieser Fall ist ein trauriges Beispiel dafür, wie die Grubenherren und ihre Handlanger Recht und Gerechtigkeit. Wie lange wird die Bergbehörde, die über das fahrlässige Vorgehen vieler Grubenverwaltungen gegen die Sicherheitsmänner unterrichtet sein muß, noch zusehen, wie die zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter eingestellten Kontrolloren an der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes gehindert und wie die Gesetze mit Füßen getreten werden?

### Der Abruch des obersteilischen Bergarbeiterstreiks

vollzieht sich, wie uns geschrieben wird, nicht einheitlich, sondern wird sich in wilden Putschstößen allmählich verbluten; wie das zu erwarten war. Ein großer Teil der Streikenden will von der Parole der polnischen Verbandsvereinigungen wissen oder hat noch nichts davon erfahren, denn in den Kreisen Pilsch, Abnisi, Loubaitz bei Katowitz und Katowitz war am Dienstag fast niemand eingetroffen. Die Katowitzer Zeitung berichtet, daß 17.000 Mann bei der Morgenfeier fehlten, während bei den Organisationen die Mitteilung einging, daß es mindestens 25.000 sind. Auf den histalischen Gruben ist der Streik vollständig beendet.

Die Führer der polnischen Verbandsvereinigungen haben am 9. Mai sofort nach der Konferenz scharfartig das Heber verlassen. Sie haben es nicht gewagt, den gemieteten Maschinen Streikdruck mitzutun, wie sie es unterließ, ihre Parole durch ein Flugblatt bekannt zu geben. Einige Vertrauensmänner, die am 10. und 12. Mai in Versammlungen referieren wollten, erklärten, daß weiter getreift werde, jedenfalls, um die Empörung der polnischen Bergarbeiter gegen die Verbandsvereinigungen zu argenlosen, und es sind schon mehrfach Mißhandlungen von Angehörigen dieser Organisation bekannt geworden. In Jozbe wurde am 10. Mai der Lokalbeamte Manowski von den Mitgliedern derart mißhandelt, daß er in einer Drochle ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In Beuthen haben die Mitglieder der polnischen Verbandsvereinigungen am zweiten Pfingstfesttag das polnische Vereinslokal völlig demoliert. In Poremba wurden die Fensterbänke im polnischen Vereinslokal eingeschlagen. In Schenitendowitz mußte der hiesige polnische Verbandsvereinigungslokal durch die Streikenden zerstört werden. Die Polizei hat alle Hände voll zu tun, um die Führer der polnischen Verbandsvereinigungen zu schütten. Die Empörung steigt aber immer noch, weil die Leute mit jedem Tage deutlicher einsehen, wie sie belogen worden sind: zunächst die formale Unterfertigung von 8 bis 6 VI. für drei Wochen (vielleicht sogar nur ein Schein für Buttermutter), dann die unwarhen Angaben, die Unternehmer hätten die Forderungen bewilligt, wenn die Arbeit aufgenommen werden würde; dann die Mitteilung, daß Kontraktbruchstrafen nicht abgezogen werden dürften. Und nun erfahren die Leute, daß die Kontraktbruchstrafe allenfalls abgezogen wird, und daß die Kündigungen überhaupt rechtsunfähig sind.

Die Armut ist unbeschreiblich. Keine Unterstützung von der Organisation. Der rückständige Lohn wird für Kontraktbruchstrafe und für Miete einbehalten. Die polnische Organisation nur noch ein Zimmerbauern.

Der alte Bergarbeiterverband hielt am zweiten Pfingstfesttag mehrere Versammlungen ab, die gegen die Verbandsvereinigungen Allgemeine Versammlung läßt es unentschieden bei den Franken aus, worüber nicht mehr Unterfertigung vom Verband geschehen ist. Die Verbandsmittelglieder haben überall die Arbeit aufgenommen und sind der Parole gefolgt. Die Gendarmenriei ist teilweise abgerückt. Die Breslauer Schulleute sind aber noch alle im Streiktrieb.

### Streiks und Lohnbewegungen im Sattlergewerbe.

Die Sattler und Tapezierer der Kaffeterie und Wagenfabrik in Wauban haben ihr Arbeitsverhältnis aufgesündigt, weil der Unternehmer es ablehnt, über die eintretenden Forderungen mit den Arbeitern zu verhandeln. — Bei der Reifefabrik der Firma Meisig in Diegnitz haben sämtliche dort beschäftigten Sattler die Arbeit niedergelegt.

In der Kellertafel-Fabrik in Hannover wurde die Arbeit am 1. April 1914 eine Stunde wochenlang verweigert, die Jode um 2 VI. höher, wozu am 1. April 1914 eine weitere Zulage von 1 VI. pro Woche tritt. Die Affordpreise erlöhnen eine Erhöhung von 3 bis 7 Prozent. In den größeren Betrieben wurde auch bezahlter Sommerurlaub gewährt, dessen Dauer nicht mehr als 14 Tage sein darf. Für den Anfang ein beachtenswerter Fortschritt. Dazu kommen noch die Vergütungen für Heberarbeit und früherer Arbeitslohn auf den Vorarbeiten vor Feiertagen ohne Lohnabzug. Wohlthätige ohne Ferienemährung wurden in der Warenbranche erzielt.

### Streikbewegung in Paris.

Die Pfingstfeiertage haben in drei wesentlichen Industrien in und um Paris Streiks von großer Ausdehnung gebracht. Die Jader sind nach vergeblichen Unterhandlungen in den Ausstand getreten. Sie fordern eine Erhöhung der seit 1900 in Kraft gebliebenen Löhne. Der Streik betraf bis etwa 3000 Arbeiter. Trotz der Vermittlung der Forderungen wurde auch in den Genossenschaftlichen Bäckereien die Arbeit niedergelegt. — Auch die Gemüsegärtner sind in Ausstand getreten. Sie fordern Bewilligung des Lohns und Kostentilgung der überlängten Arbeitszeit und auskömmliche Löhne. Von dem Umfang der Streiks läßt sich keine genaue Bild gewinnen. Die Wagenbauer konnten sich nicht mit dem Streik vereinbaren. Die Wagenbauer mittig bei entsprechender Lohnbewegung. Wie jetzt ist auch der Streik der Polizei und Militär in großer Zahl aufgehoben worden.

# Walhalla-Theater

Anfang: 8.15 Uhr.

## Blatzheims Triumph-Erfolge!

Freitag: Neue Burlesken!

Blatzheim als Student Bommel und als Onkel mit dem Fragezeichen.

1090 Einzig und unkopierbar. Wer lachen will, der komme!

Freitag: Neues Variété-Programm: **Hurry Hopkins Massen-Dressur-Akt:**

Sensation! **„Der Weltfriede“.** Sensation!

65 Tiere, die größten Feinde aus dem Tierreich, wie Fische, Hühner, Tauben, Katzen, Affen, Ratten, Kanarienvögel, Schakal, Kanarienvogel etc. werden sich in kostbaren Massendressuren ein Rendezvous geben, wie solches noch nie gesehen wurde.

65 **Städtgespräch!** **Attraktion!**

Mstr. Kenowod, der geschickte ungeschickte Jongleur.  
Jenny Barra, sächsische Soubrette.  
Max Walde mit neuem Repertoire.  
Duvonck, der elastische Mephisto.

Unsere 1004

# Rucksäcke

sind anerkannt die besten und billigsten.

Folgende Modelle sind besonders zu empfehlen:

Modell „Jungdeutschland“ 2 65  
kräftiger Burschen-Rucksack, mit grosser Tasche und Karabinerhaken

Modell „Herkules“ 2 75  
starker Arbeiter-Rucksack, mit kräft. Lederriem.

Modell „Bequem“ 3 50  
Herren-Rucksack, aus gut Jagdleinen, m. extrab. Riemen

Modell „Wanderer“ 4 85  
Touren-Rucksack, wasserdicht, mit breitem Riemen und Karabinerhaken

Modell „Tourist“ 5 50  
Herren-Rucksack, aus extra leichtem, wasserdicht. Leinen, mit 2 grossen Taschen.

Modell „Cecilie“ 3 50  
Damen-Rucksack aus wasserdicht. Jagdlein. m. bequem. Stofftrag.

Kinder-Rucksäcke von 75 Pf. an.

## C. F. Ritter,

Halle, Leipzigerstr. 90. Mitglied des Rab.-Sp.-Vor.

# Alle Frauen holen

in direkter Franzosengegend. gewissenhaften, fachkundigen Rat kostenlos von **Hebamme** und lassen a. keine nutzlosen Mittel aufdrängen. Auskünfte und gern, ohne Kaufzwang.

**Schlapparatte stützende Billiger!** Sämtlich hygien. Artikel. Weissdunstmittel billiger! Bei Periodenstörungen glanz. Erfolge durch unsere Mittel 1091 von 2 Mk. an.

## Sanitas-Depot,

Halle (S.), Leipzigerstr. 11, pt., Kleiner Sandberg, (geg. Ulrichstrasse).

# Apollo-Theater.

Täglich abends 8.10 Uhr: **Das Ehe-Quartett.**

Schwanz in 3 Akten von Gerson u. Marwan. 1007

**Lachsturm auf Lachsturm!** Im Berlin. Pflanzentheater umderte v. Aufführungen.

99 **Kopfläuse,** Wannen, Flöhe nebst Brut vertilgt, **Diamantol,** Fl. 50 Pfg. Bahnh.-Apothek, am Bahnhof.

100 **Wübeltransporte** jeder Art **R. Weilmann,** Bernhardtstr. 35.

# Zoo.

Vollständig neu für Halle!

Freitag d. 16., Sonnabend d. 17., Sonntag d. 18. Mai abends gegen 10 Uhr:

Vorführung **Pyrotechnischen Kolossal-Schau** der „1812“

## Der Brand von Moskau

Die krasse Stadt dargestellt durch riesen-Transparente. Wunderbare Feuer- und Farben-Effekte!

## Monster-Feuerwerk.

An allen 3 Tagen Abend-Koncert: Aufführung der „Ouvverture 1812“ von Tschaiowsky, mit Benutzung der **Sturm-Glocken.** Sonntag auch Nachmittags-Koncert.

Eintrittspreis: Erw. 50 Pf., Kinder 30 Pf., Aktionäre und Abonnenten des Zoos zahlen am 16. und 17. Mai von abends 7 Uhr ab die Hälfte. Stuhlplatz 20 Pf., Tribune 10 Pf. 1089

# Kraft-Sport-Verein, Döllnitz

(Mitglied des Arbeiter-Abendbundes Deutschlands).

Sonntag, den 18. Mai, im Kitzingschen Lokale zu Osendorf: **„570 Kränzchen.“**

Anfang: 8 Uhr. Der Vorstand.

Achtung! **P. Kuhns Fleischzentrale** Achtung!

Schäfershof 19 (stcht am Markt). \*568

Berkaufe, um etwas zu räumen, bis auf weiteres:

Hammelfleisch . . . . . Pfund 90-90 Pf.  
Gehacktes (halb und halb) Pfund 80 Pf.  
Rindfleisch zum Kochen . . . . . Pfund 65 Pf.

Alles andere, wie bekannt, billigst!

Waschgefässe und Blumenkübel empfehle billigst 1081 Albrechtstrasse 23.

Eggs anspornern von 5 Mk. an von 3 Mk. an 1082 Z. Dippold, Döbberstr. 5, pt.

Auch bei 30 Grad Hitze

# Seefische tadellos frisch.

Dieschen sind leicht verdaulich, daher beförmlicher als Fleisch. 1093

Freitag früh in Eispackung:

**Seelachs** ohne Kopf . . . . . Pfund 17 Pf.  
**Kabeljau** ohne Kopf . . . . . Pfund 19 Pf.  
**Goldbarsch** mit Kopf . . . . . Pfund 19 Pf.  
**Schellfisch** ohne Kopf 33 Pf.  
**Gr. Scholle** Pfund 60 Pf.  
**Knaurhahn** Pfund 28 Pf.

**Bratschellfisch** Pfund 22 Pf.  
**Bratschollen** Pfund 33 Pf.  
**Austernfisch-Kotel** 60 Pf.

**Angelschellfisch, Rotzungen, Heilbutt, Flusszander** Pfund 95 Pf.  
**Flusslachs** Pfund 120 Pf.

Täglich frische **Räucherwaren.**

**Prima geräucherter Elbqualer** Stück 60, 70, 80 Pf. jezt besonders fett und sarr.

## „Nordsee“

Deutschlands grösster Seefischhandel.

Telephon 8788 und 1274.

# Makulatur

18 Bände in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Schnell und tiefglänzend Wasser-dicht



# BOSCO

## Schuhcreme

1090

Nicht abfärbend Sparsam im Gebrauch

Alleinige Fabrikanten:

# Boston Blacking Company

G. m. b. H.

Oberursel bei Frankfurt am Main

# I. Halesche Rinder-Schlächtere.

Einstes Spezial-Geschäft am Platz.

Inhaber: **Richard Hummel,** nur Magdeburgerstr. 22 (bis a-via Walhalla), empfiehlt das beste Rindfleisch ohne Knochen 95-95 Pfg., mit Knochen 75 bis 80 Pfg., Gehacktes 60 Pfg. 1090

Wir übernehmen den Vertrieb der soeben erschienenen Broschüre

# Fromme Sünder

„Ein Buch der Abwehr“ von S. Amort

Preis 1 Mk. billige Agitationsausgabe 75 Pfg.

Die 148 Seiten starke Broschüre weist in ihrem Jubilate auf: Einleitung, Sittlichkeit, Rinderbindung, § 176. Du sollst nicht tödlen, Sittlichkeitslehre, Freiwirtschaft, Zofflos und Marx, Reinhold Köhler, Der Greifer, Warner Rühlener von Sonder, Der Reinholdsparrer von Kolbenmoor, Das Mörder als Fremdenhass und Rindererbe. Der Siles von Branting, Der Siles und des christlichen Familienleben, Das unethische Schulbuch, katholische Zeichenverbreitung, Sittlichkeit der Sittlichkeit durch einen frommen Kalender, Sonderbare Schulhefte, Schwanz für Rinderbindung, Die geordnete Sittlichkeit, Der geordnete Farmer uim.

Der Verfasser schreibt in seiner Einleitung, daß er den mittheilen Titel gewählt habe, eigentlich hätte die Broschüre benannt werden müssen „Zentrumstumpen“ oder „fromme Lumpen“.

Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung, Halle,** Sars 42/43.

# Butter wieder billiger!

65 **Molkerei Teebutter** 65

**F. H. Krause**  
Halle 16 Filialen

Die Schutzmarke Kleebblatt ist die Gewähr für eine hervorragende Qualität!

Das denkbar Feinste! 1/2 Pfund-Stück nur **65** Pf.

Sehr gute, reinschmeckende **Molkerei-Butter** das ganze Pfund **116** Pf.

Vorzüglide, saftigefende **Schweizer-Käse** Pfund nur **100** Pf.

Grosse Ulrichstrasse 44  
Leipzigerstrasse 24  
Alter Markt 15  
Grosse Steinstrasse 39

Thomanausstrasse 40  
Steinweg 17  
Bernburgerstrasse 16  
Burgstrasse 4

Reitstrasse 111  
Landsbergerstrasse 3  
Jakobstrasse 35  
Mersburgerstrasse 159

Grosse Klausstrasse 19  
Goethestrasse 27  
Alter Markt 18 b  
Wörmilizerstrasse 108.

1092

## Lehren des Massenstreiks.

Der politische Massenstreik ist nicht ein Kampfmittel, das wie ein bestimmter Mechanismus nach feststehendem Rezept immer in derselben Weise angewandt werden kann. Er ist genau so vielseitig wie der politische Kampf überhaupt; und so verschieden sind seine Formen, daß man diese sogar, statt als in einander fließende Formen derselben Kampfmethodik bisweilen als absolute Gegenfakte, als völlig verschiedene Dinge, die gar keine Verwandtschaft aufweisen, einander gegenüber stellt. Jede neue Anwendung des Massenstreiks zeigt gleichmäßig wieder einen neuen Typus, und jede fügt zu den Erfahrungen des Proletariats wieder eine neue Erfahrung hinzu.

Der zehnjährige belgische Massenstreik bildet die Fortsetzung des Streikbewegungen von 1893 und 1902 in der Überwindung des allgemeinen gleichen Wahlrechts. Der Massenstreik von 1902, der zum ersten Male die sozialistischen Internationalen die Wichtigkeit dieses Mittels als Ergänzung des Parlamentarismus offenbart, brachte einerseits die starken Schreden in der Bourgeoisie, daß sie bekümmert und voll Angst vor einer Revolution das allgemeine Wahlrecht gewährte. Als aber 1902 die Arbeiter in noch viel größerer Masse streikten, mußte die Regierung und Bourgeoisie unersichtlich; resultierend mußte die Bewegung abgebrochen werden. Damals hat schon Rosa Luxemburg mit Recht darauf hingewiesen, wie das politische Bündnis mit den Liberalen die Kraft der Bewegung gelähmt hat — in diesem Bündnis dokumentierte sich eben die politische Schwäche und Unreife des belgischen Proletariats. Und nachher ist das nicht besser geworden; zehn Jahre lang hat die Partei unter reformistischer Führung dem Vantom nachgefolgt, zusammen mit den Liberalen durch parlamentarische Mittel die politische Herrschaft und das gleiche Wahlrecht zu erlangen. Erst als durch die Wochenschriften des vorigen Jahres diese Hoffnung völlig zusammenbrach, wurde zu dem alten Mittel gegriffen und beschlossen, einen neuen Massenstreik vorzubereiten.

Praktisch hat sich das belgische Proletariat in diesem Kampfe gehalten; immer neue Gruppen schlossen sich an, und als nach zehn Tagen der Streik durch einen Beschluß des außerordentlichen Parteitag ausgebrochen wurde, betrug die Anzahl der Streikenden 450.000, anderthalb mal soviel als im Jahre 1902. Was aber war das Resultat, das unmittelbare Ergebnis dieses großartigen Kampfes? Im Grunde: Nichts. Der Streik von 1913 war an politischen Erregungszuständen genau so ergebnislos wie der Streik von 1902.

Allerdings wurde der Abbruch des Streiks mit einem Votum des Parlaments begründet, wonach eine zur Revision des Stimmrechts und Provinzialwahlrechts eingesetzte Kommission berechtigt sein soll, eine bessere Formel für das Stimmrecht zu finden. Daß eine solche mitropolitisch winzige Konzeption, die sich mit der später verlegenen Erklärung des Ministers vor dem Streik deckt, blumig bedeutet, erhellte aus ihrem Wortlaut selbst. Wenn Gen. J. Vandervelde darin den Beweis erbringt, daß die Revision von jetzt ab auf dem Wege liege, so zeigt er darin besten Optimismus, den er auch schon 1902 nach dem zweiten Streik anfertigte. Demals führte er in der neuen Zeit aus, daß der Führer der reaktionären Kräfte, der Geisel des Widerstandes, Herr Waechter, der drei Wochen früher von einer Verfassungskommission nichts hören wollte, sich genötigt sah, im Augenblick der Abkündigung die folgende Erklärung abzugeben: „Wir wissen, daß Institutionen nicht unumkehrbar sind. Die Gesetze sind veränderlich, und wenn die Parteien bereit wären, die Probleme des Wahlrechts ohne Leidenschaft zu erörtern und nach einer von der jetzt gültigen verschiedenen Lösung zu suchen, ohne sich zum einfachen, gleichen, allgemeinen Wahlrecht zu gehen, so bin ich überzeugt, daß ein großer Teil unter uns sich zu einer solchen Erörterung entschließen würde.“ Und Vandervelde schloß aus dieser Erklärung: „So scheint sich denn die Rechte bald zur Revision neigen zu müssen. Die Dinge treiben fast selbstständig ein, und ist einmal die Revision beschlossen, dann sind wir absolut fähig, daß sie mit dem Siege des allgemeinen Wahlrechts enden wird.“

Das wurde 1902 geschrieben. Seitdem sind elf Jahre ins Land gegangen — allerdings elf Jahre der Wollpolitik — und nichts ist aus diesen Erwartungen geworden. Dieser läßt sich nicht genug merkwürdig äußern. Demals führte er in der Konzeption als Begründung für den Abbruch des Streiks was etwas anderes ist natürlich die Frage, ob eine wirkliche Konzeption zu erringen gewesen wäre und ob der Abbruch des Streiks selbst gerade mitten in seiner größten Entwicklung richtig oder unrichtig war; diese Frage konnten nur die belgischen Genossen selbst entscheiden. Daß in diesem Augenblick noch nicht mehr gewonnen war, darin lag nichts Erstaunliches; trotzdem die Unternehmer große Verluste erlitten, war das gesellschaftliche Leben gar nicht aus den Fugen gegangen, keine starke wirtschaftliche Katastrophe war eingetreten, kein Schreden hatte sich der Bourgeoisie bemächtigt; die Ueberumpelung von 1893 wiederholte sich nicht. Ob bei einer Fortsetzung des Streiks solche Erscheinungen eingetreten wären, die die Regierung zur völligen Kapitulation hätten zwingen können, kann kein Mensch mit Sicherheit entscheiden. Aber über die Ueberzeugungswunde der drei parlamentarischen Führer auf dem Kongreß die Schuld geben möchte, daß die Masse den Kampf ohne Ziel aufgaben, überflüssig, daß in diesem Falle gerade darin die inneren Schwäche der Bewegung zutage treten würde, daß die Mehrheit des Kongresses sich durch diese Reden bestimmen ließe. Und schließlich liegt noch ein allgemeiner Grund für die Auffassung vor, daß auch bei weiterer Fortsetzung des Streiks das Ziel nicht sofort zu erreichen gewesen wäre; was durch eine jahrzehntelange falsche Taktik vernehmlich und verborgen ist, läßt sich nicht auf einmal durch einen Massenstreik wieder in Ordnung bringen.

Der Massenstreik ist keine Maschine, die fadengleich in Gang gesetzt, als Resultat das allgemeine Wahlrecht oder irgend ein anderes erstrebtes Recht hervorbringen läßt. Er ist ein Mittel, die wirkliche Macht der Arbeiterklasse zum Ausdruck zu bringen, wenn Verfassung und Wahlrecht diese Macht in allzu sehr beschränkter Weise wiedergeben; sein gewaltiger Druck zielt darauf, die Verfassung in Uebereinstimmung mit den tatsächlichen Machtverhältnissen zu bringen. Er kann daher den parlamentarischen Mechanismus nicht ersetzen, sondern nur dessen Grundlagen sichern. Die Macht des Proletariats, auf die es hier ankommt, besteht wesentlich in seiner politischen Schulung, seiner

sozialistischen Erkenntnis und seiner festen Organisation; solange es nicht jeden Widerstand der Bourgeoisie, sowohl den scheinbaren Vertrag der Fortschrittlichen, wie die Gewalt der reaktionären Bourgeoisie zu überwinden weiß, kann es sich nicht die Tore zur politischen Herrschaft öffnen. Daß eine Stärkung der gesellschaftlichen Organisationen die dringendste erste Aufgabe ist, wurde auf dem Kongreß selbst betont. Die politische Schulung kann aber nur durch einen jahrelangen parlamentarisch-politischen Kampf erworben werden — der Massenstreik trägt zwar Bedeutung zu dieser Schulung und Auffklärung bei, kann aber nur ausnahmsweise stattfinden — darin liegt gerade der große Wert des Parlamentarismus. Aber in Belgien hat er unter der Herrschaft des Reformismus in gerade entgegengesetzter Weise gewirkt. Ein Proletariat, das sich durch den liberalen Teil der Bourgeoisie belächelt, aber, wenn es selbst ein hartes Massenempfinden hat, nicht die Fähigkeit besitzt, seine parlamentarische Zurechnung einer Taktik des Massenkampfes zu zwingen, besitzt noch nicht die große innere Kraft, die zu einer Umänderung des politischen Ausdrucks der Machtverhältnisse zwingen könnte. Deshalb konnte dieser Massenstreik nicht zu dem erhofften Ziele führen.

Trotzdem war er nicht fruchtlos. Aber seine Bedeutung liegt auf einem anderen Gebiete, nicht in seinem sofortigen Ergebnis, sondern in der Tatsache, daß er stattfand; in seinem Charakter als Demonstration. Nach einem Jahrzehnt notwendiger parlamentarischer Kompromisspolitik demonstrierte er die einmütige Entschlossenheit der belgischen Arbeiter, zu einem energischen Kampfe der Massen selbst gegen die Bourgeoisie zurückzukehren. Daher kommt es, daß im Gegensatz zu 1902 eine außerordentliche Siegesstimmung den Kongreß beherrschte. In diesem Streik, der gegen den Willen der einflussreichsten parlamentarischen Führer unternommen wurde, kam der Umkehrpunkt, kam die Schwärzungsrevolution zum Ausdruck, die sich in den letzten Jahren immer härter bemerkbar gemacht hat. Die frühere geistige und organisatorische Rückständigkeit des belgischen Proletariats wird immer mehr beseitigt; das Bildungswesen schafft die Grundlagen zu einer marxistischen Kampfpolitik und gegen die Wollpolitik kommt schon eine bedeutende Opposition empor. So entwickelt sich im Gegensatz zu dem parlamentarischen Reformismus die politische Einsicht, das Massenbewußtsein und das Selbstvertrauen der belgischen Arbeiter; diese Entwicklung ist einerseits im hohen Maße durch den Massenstreik gefördert worden, andererseits sichert sie die Möglichkeit, ihn das nächste Mal noch eindringlicher zu gestalten. In dieser freudigen Sicherheit, die die belgischen Arbeiter erfüllt und ihr Selbstvertrauen hebt, in der Sicherheit, diese alte Waffe für den Notfall fruchtbarer als je handhaben zu können, liegt das wichtigste politische Ergebnis des letzten Massenstreiks.

## Die Befezung Skutaris.

Nach einer amtlichen Meldung aus Cetinje sind die internationalen Admiraltruppen unter dem Kommando des englischen Admirals Burnes am Mittwoch um 2 Uhr nachmittags in Skutari eingezogen. General Vessfahr begrüßte den Admiral bei seinem Eingang in die Stadt mit einer kurzen Ansprache, auf die der Admiral mit einigen Worten antwortete. Hierauf begab sich der Admiral in die Stadt. Die internationalen Truppen besetzten sofort die öffentlichen Gebäude, wo sie garnisoniert werden, und übernahmen den Ordnungsdienst. Eine montenegrinische Abteilung erwies dem Admiral bei seinem Eingang in die Stadt die militärischen Ehren. Die montenegrinischen Truppen haben die Stadt verlassen.

### Die Flotte ausgehoben.

Cetinje, 14. Mai. Der hiesige englische Gesandte verließ mittags die montenegrinische Regierung, daß nach einer ihm von dem internationalen Flotte besitzenden englischen Admiral ausgehenden Mitteilung die Flotte heute nachmittags um 2 Uhr ausgehoben worden ist.

### Verfälschung der Friedensverhandlungen?

London, 14. Mai. Einer Meldung des Neuterischen Bureaus zufolge, deuten Angaben, auf die Möglichkeit einer Stausübertragung der Friedensverhandlungen in London hin. Bulgariens Bereitwilligkeit, die Präliminarien sofort zu unterzeichnen, wird von Serbien und Griechenland nicht genehmigt. Serbien und Griechenland sind nicht geneigt, zu unterzeichnen, ohne daß alle sie nahe berührenden Punkte erst zwischen den Verbündeten selbst und dann mit den Mächten durch ihre Vorkämpfer in London erscheinend besprochen werden. Serbien und Griechenland sind offenbar darauf aus, jeden einzelnen Punkt vorher genau aufzuklären.

Wie das Neuterische Bureau weiter erfährt, nimmt die bulgarische Regierung im Prinzip die Friedenspräliminarien an, macht aber Vorbehalte geltend wegen der Grenzlinie Enos-Midia. Von bulgarischer Seite wird vorgeschlagen, die neue Grenze solle von Midia zunächst nach Sarai und dann nach Muradli an der Eisenbahnlinie Konstantinopel-Adrianopel, einem geeigneten Punkte für die Ausdehnung der Eisenbahn bis Midia gehen. Die Grenze solle dann nach Hirobol, dann zwischen Midia und Sarai hindurch und dann über die bulgarische des Hegatischen Meeresschiff von Enos führen. Auf diese Weise würde Enos und die Verbindung der Wariga in bulgarischem Gebiet bleiben, was nicht der Fall wäre, wenn, wie von den Mächten vorgeschlagen, Enos zum Grenzpunkt gemacht würde.

### Die Kämpfe zwischen Griechen und Bulgaren.

Semlin, 14. Mai. Reisende aus Saloniki, die Serres passierten, teilen mit, daß diese Stadt vor etwa zwölf Tagen der Schanzplan blutiger Kämpfe zwischen griechischen und bulgarischen Truppen gewesen sei. Letztere seien Sieger geblieben und die Griechen hätten einige Hundert Mann verloren. Das Ereignis sei von den maßgebenden Kreisen streng verheimlicht worden.

### England und die Türkei.

Konstantinopel, 15. Mai. Nach Mitteilungen aus glaubwürdiger Quelle sind die Grundrissen der einflussreichen Verhandlung in der Angelegenheit des Persischen Meerbusens folgende: Die türkische Regierung erkennt das

britische Proletariat über Rowet an und bewilligt gegebenenfalls das Recht, eine Eisenbahn von Basora nach Koweit zu bauen. Basora ist ein Ort an der Bagdadbahn, die die Bagdad von Basora nach Koweit weitergeführt werden soll, wie sie für die anderen Strecken der Bahn bestehen. Mindestens zwei englische Vertreter sollen in den Vorstand der Bagdadbahn ernannt werden, um alle Vorgänge zu überwachen und eine unterirdische Behandlung der Waren zu verhindern. Natürlich wird die deutsche Regierung, insoweit dies die Interessen der Bagdadbahn berührt, beteiligt sein. Tatsächlich habe Deutschland Rat und Einfluß dazu beigetragen, die Verhandlung zu erleichtern, die, wie man hofft, in 14 Tagen zu einer endgültigen Entscheidung führen werde.

## Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 15. Mai 1913.

### Wann, wo und wie wird gewählt?

Heute, am Tage vor der Wahl, sei nochmals das Notwendigste, was bei der Wahl zu beachten ist, zusammengefaßt, damit ja nicht infolge Keiner Versehen Stimmen verloren gehen, denn bei der befristeten geringen Wahlteilnahme der Gegner hängt oft der Sieg unter Wahlmännern an einzelnen Stimmen. Jeder Wähler muß sich genau informieren, denn das Kandidatensystem ist unerbötlich kompliziert. In der Stadt Halle finden wie schon vor fünf Jahren, Fristabgaben statt. Die Fristabgaben bitten den Wähler den Vorteil, daß sie nicht wie bei den Terminwahlen alle gleichzeitig erscheinen und bis zur Beendigung des Wahlzettel warten müssen. Jeder Wähler kann nach Abgabe seiner Stimme das Wahllokal wieder verlassen, da etwa erforderliche Stimmabgaben erst nächste Woche stattfinden werden. Die Zeit, in der in Halle die Wähler ihre Stimme abzugeben haben, ist wie folgt festgelegt. Es wählen am 16. Mai die Urwähler der dritten Abteilung innerhalb der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags, die Urwähler der zweiten Abteilung innerhalb der Zeit von 12½ Uhr bis 2 Uhr nachmittags, die Urwähler der ersten Abteilung innerhalb der Zeit von 2½ Uhr bis 3½ Uhr nachmittags. Nach Ablauf der vorstehend bezeichneten Fristen wird keine Stimme mehr entgegengenommen.

Die Feststellung und Verkinigung des Wahlresultats erfolgt sofort nach Beendigung des Wahlzettel einer jeden Abteilung. Wo der einzelne Wähler sein Wahllokal hat, erfolgt jeder aus der Bezirksteilnahme, die wir im Volksblatt am Sonntag bringen und die auch in dem gefirten Flugblatt enthalten ist. Zur besonderen Beachtung sei aber darauf hingewiesen, daß in Halle alle Wähler nur in dem Wahlbezirk ihr Wahlrecht ausüben können, in dem sie vor dem 1. April gewohnt haben.

Infolge irreführender Wahlmanöver der bürgerlichen Presse ist in der Stadt vielfach die falsche Meinung vorherrschend, die Wähler erhalten durch den Wahlzettel eine amtliche Wahllegitimation zugeführt, ähnlich wie es bei Stadtwahlberechnungen der Fall ist, aber, wie wir Sonntag schon mitteilen, nicht der Fall. Deshalb ist es notwendig, daß sich jeder Wähler mit einem Ausweisbeweis versehen.

Denn hat der Wahlvorsteher Zweifel über die Identität des Wählers, so kann er nach pflichtgemäßem Ermessen ein Ausweispapier (Legitimation) vom Wähler verlangen. Als solches werden Steuerzettel und Anwaltskarte, Militärpaß, Familiennamensbuch usw. gelten. Jeder Wähler versehen sich vom vornherein mit einer Legitimation.

Die Namen der Wahlmänner, die die Sozialdemokratie in den einzelnen Bezirken aufstellt, werden den Wählern vor den Wahllokalen von unseren Genossen durch besondere Zettel bekannt gegeben. Die auf diesen Zetteln stehenden Namen sind dem Wahlvorsteher genau vorzulegen!

Als Wichtigstes ist nochmals das rechtzeitige Kommen betont. Um 9 Uhr beginnt die Wahl!

Genossen! Injere Partei hat alle Vorbereitungen getroffen. Die Wahlmänner sind überall aufgestellt. Es ist die Pflicht jedes Genossen, selbst zur Wahl zu gehen, und auch auf seine Mitarbeiter, Hausgenossen, Freunde und Bekannten einzuwirken, damit sie ein gleiches tun. Wer sich nicht entschließen kann, so ist es Pflicht, seinen Namen für die Sozialdemokratie bekannt, daß vor der Wahl fern bleiben. Durch die Wahl gilt es, Protest einzulegen gegen das elende Dreiklassenwahlrecht und die Bahn frei zu machen für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für Männer und Frauen. Schwere Strafen, ja sogar Blut hat dieser Wahlrechtskampf schon gekostet, sei nochmals kurzlos für die Sozialdemokratie einzutreten, daß dies die Pflicht eines jeden Wählers, dem die Freiheit und Macht des Volkes mehr als alle bloßen Pflichten.

### Unglaubliche Dreifachheit, Verdrehung, plumpes Wahlmanöver!

Eine Blütenlese aus bürgerlichen Wahlzettel.

Bei den Wählern ist das Wahlzettel bis zu Stadien geübt. Sie werden sich gegenseitig die lieblichsten Grobheiten an die verkehrten Stadien. Einer kann immer noch besser wie der andere. Zur Kennzeichnung unserer Gegner sei hier einiges von dem, was sie sich gegenseitig vorwerfen, wiedergegeben. Die Saalezeitung läßt gestern an der Spitze des Blattes folgende Kanonade los:

#### Konfessionelles Wahlmanöver.

In ihrer Dummigkeit greifen die Konfessionellen zu den besten liberalen Wahlmanövern! Wie aus fortgesetzten entwürfenden Anfragen im „Liberalen Wahlzettel“ ersichtlich ist, haben die Konfessionellen die unglaubliche Dreifachheit befehlen, Mitglieder der fortschrittlichen Partei und der nationalliberalen Partei — selbstverständlich ohne sie vorher zu fragen — als Wahlmänner für ihre Partei aufzustellen!

Offenbar hofft man im konfessionellen Lager, durch Mißbrauch des Namens dieser Persönlichkeiten die Stimmenzahl zu erhöhen. Ein zweites noch plumpere Wahlmanöver der Konfessionellen besteht darin, daß die Kandidaten angesehene Mitglieder der nationalliberalen Partei aufsuchen und ihnen weiszumachen, die Konfessionellen Wahlmänner würden verpflichtet, für Herrn Subjigat Bell und einen konfessionellen Kandidaten zu stimmen! —



# Verzeichnis über die Einteilung der Stadt Halle in Urwahl-Bezirke.

Die Wahl findet statt für die Urwähler

der III. Abteilung von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags, der II. Abt. von 12<sup>1/2</sup> bis 2 Uhr nachm., der I. Abt. von 2<sup>1/2</sup> bis 3<sup>1/2</sup> Uhr nachm.

Die am Schluß der Straßenverzeichnis angelegte Ziffer gibt die Einwohnerzahl in dem betr. Bezirke an.

Jeder wählt dort, wo er vor dem 1. April gewohnt hat.

Urwahlbezirk Nr.	Umfass	Wahllokal	Urwahlbezirk Nr.	Umfass	Wahllokal
1	Angerstr., Bräutigamstr., Köpferstr., Morstr., Saalmerbestr., Trothaerstr. 35-37 (1690) Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 2603	Restaurant Bad Trotha, Saalmerbestr. 1	44	St. Klausstr., St. Ulrichstr. (1680) Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 284	Evangelisches Vereinshaus, Kleine Klausstr. 16
2	Bahnstr., Büschelstr., Oppinerstr., Plan, Schützenstr., Schleife Trotha, Trothaerstr. 1-35 und 58 bis Ende (1684)	Gasthof zur Preussischen Krone, Trothaerstr. 20	45	Kapellengasse, Maulberg, Alte Promenade, Scharenstr., Spiegelstr., An der Universität, Unterberg (1503)	Restaurant Koberger Hofbräu, Maulberg 1
3	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 307 Angewandte, Möblichstr., Petersbergstr., Seebenerstr. 14 bis 50, Tiergartenstr. (1660)	Restaur. zum Gemütsch, Seebenerstr. 53	46	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 329 Berthelstr., Bräutigamstr., Karpelplan, Mittelstr., Neumannstr., Mathausstr., Schulstr., St. Eustachiusstr. (1601)	Restaurant Augustinerbräu, Mittelstr. 14/15
4	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 296 Am Klausberg, Pfarrstr., Mühlberg, Saalstr., Saalstr., Schützenstr. 1-13 und 50a bis Ende, Wallweg, Wittenbergstr. (1625)	Restaurant Saalstraßenbiererei, Seebenerstr. 13	47	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 251 Schönigstr., Ludwigsstr., Lützenstr., Margaretenstr., Marienb., Gr. Steinstr. 25-33, Theodor Weichertstr. (1520)	Germaniahotel, Gr. Steinstr. 27/28
5	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 375 Reifstr., Dölauerstr., Am Domberg, Elfenstr., Fuchsbergstr., Dohberg, Reiterstr., Köhlerstr., Nordstr., Schulberg, Wörthstr. (1680)	Restaurant Kähler Brunnen, Thalstr. 26b	48	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 274 Franzosenweg, Schimmelstr., Gr. Steinstr. 1-24 und 34 bis Ende (1690)	Käppels Hotel, Gr. Steinstr. 37
6	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 288 Bismarckstr., Erdmannstr., Seidenweg, Mabelhäuser mit Schäferei, Landpoststr. mit Porzell., Schützenhof, Zalkstr., Weinberg, Weinbergweg, Weissenburgstr. (1573)	Rest. Kramer, Zalkstr. 7/8	49	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 273 Friedrichstr., Grünstr., Wapdenstr. 23-34 (1728)	Restaurant Grand Eden, Wapdenstr. 23
7	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 362 Friedrichstr., Friedenstr., Am Galgenberg, Aralke, Leopoldstr., Blauenstr., Meißnerstr. 27-110 (1682)	Rest. Väterig Berg, Meißnerstr. 47	50	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 363 Wapdenstr. 1-22a und 55 bis Ende (1702)	Restaurant Bettner Hof, Wapdenstr. 5
8	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 171 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Genossenschaft Graf Blumenhain, Meißnerstr. 130	51	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 283 Körnerstr. 20 bis Ende, Trautenstr. (1622)	Restaurant zum Bürgerhaus, Körnerstr. 24
9	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 516 Bismarckstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Gasthof zum Mohr, Burgstr. 72	52	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 312 Körnerstr. 1-28, Krutenbergstr. (1629)	Wälfers Hotel, Krutenbergstr. 29
10	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 380 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Restaurant Gosenstraße, Burgstr. 71	53	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 315 Körnerstr. 1-9 (1645)	Restaur. Dietrich, Mederstr. 14
11	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 289 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Restaurant zum Wilhelmstode, Burgstr. 53	54	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 278 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Stronping, Wilhelmstr., Halberstädterstr. 8
12	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 389 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Paradeplatz-Restaurant, Große Gosenstr. 12	55	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 270 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Schultze, Poststr. 5
13	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 288 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Restaurant zur Sonne, Große Gosenstr. 49	56	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 256 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant zum Parkschloß, Anhalterstr. 11
14	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 256 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Restaurant zum Kronprinz, Triftstr. 23	57	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 339 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Rest. Lehmann, Charlottenstr. 19
15	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Restaurant Wittig, Körnerstr.	58	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 320 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Rest. J. Landhäuser, Körnerstr. 4
16	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Restaurant Gummer, Eichenborfstr. 19	59	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 388 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaur. Kautzler, Marktplatz 2
17	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Restaurant Wähler, Poststr. 9	60	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 372 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Gasthof Grüne Tanne, Markt- felderstr. 54
18	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	61	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 372 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Rest. J. Würzburger Bürgerbräu, Kellnerstr. 10a
19	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Genossenschaft Thüringer Hof, Meißnerstr. 13	62	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Später, An der Baberci 1
20	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	63	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 290 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Christliche Herberge, Mauersch. 7
21	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	64	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 291 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Gasthof Goldener Pflug, Alter Markt 27
22	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	65	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 290 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Franziskaner-Halle, Kubagasse 1
23	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	66	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 291 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant zur goldenen Rose, Hannischstr. 19
24	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	67	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant zum gold. Stiefel, Meißnerstr. 63
25	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	68	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Kaiser Wilhelm- halle, Neue Promenade 8
26	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	69	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Städtisches Restaurant, Frei- imfelderstr. 42
27	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	70	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Dittler'sches Gesell- schaftshaus, Büchlerstr. 7
28	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	71	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaur. Delitzscher Hof, Lands- bergerstr. 68
29	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	72	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant zum russischen Hof, Delitzscherstr. 10
30	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	73	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Strens Hotel, Landwehrstr. 2
31	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	74	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant zum Königsdiel, Königsstr. 27
32	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	75	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Brannerts Bekenu, Lindenstr. 78
33	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	76	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant St. Hubertus, Dyp- anderstr. 35
34	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	77	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Dian, Steinweg 29
35	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	78	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaur. zur Eintracht, Lange- str. 31
36	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	79	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Bäder-Zimmingshaus, Glauchaer- str. 17
37	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	80	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Knipos, Glauchaer- str. 32
38	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	81	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Bürgerhaus, Ver- tramstr. 27
39	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	82	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant zum Bürgerhaus, Schwedterstr. 24
40	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	83	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Hofmann, Zwinger- str. 17
41	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	84	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Kaffee Viktoria, Vertramstr. 20
42	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	85	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Kranke, Weinstra. 25
43	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 267 Friedrichstr., Fichtelstr., Gabelsbergerstr., Klausbergstr., Königsberg, Bestallstr., Mainstr. (1650)	Hotel Kaiserhof, Meißnerstr. 132	86	Vorhandene Wähler: I. 1. II. 1. III. 1. 285 Körnerstr. 10 bis Ende, Trautenstr. (1657)	Restaurant Scharmann, Wein- gärten 33









Arbeiter zur Pflicht machen, mehr als bisher bei den Werten der verpönten Arbeiterliste zu verfahren.

Bei der Wahlmännerwahl hat die Arbeitererschaft unseres Kreises ebenfalls allen Anlaß, sich zahlreich daran zu beteiligen. Zwar nehmen die Liberalen und Reichstreuen den Mund recht voll, die Arbeiter wissen aber, daß wir es mit einer realistischen Masse zu tun haben. Deshalb soll bei eventueller Stichwahl zwischen „liberal“ und „reichstreu“ allerwärts Stimmhaltung beobachtet werden. Arbeiter, Handwerker, mit aller Eile zur Wahl, und stimmt für die parteiunabhängigen Wahlmannskandidaten. Die Kreisleitung.

**Schraplau.** Der Wahltermin zu der morgen, Freitag, stattfindenden Landtagswahl ist auf 11 Uhr vormittags festgesetzt. Unsere Stadt ist in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Der erste Bezirk wählt im Marsfeld. Als Wahlmänner sind aufgestellt in der 2. Klasse Paul Sobmann, in der 3. Klasse Ernst Böhler und Otto Schöner. Der zweite Wahlbezirk wählt in Schilling's Hotel. Als Wahlmänner sind hier aufgestellt: in der 2. Klasse Paul Sebad und in der 3. Klasse Carl Meier. Jeder Wähler ist verpflichtet, Punkt 11 Uhr da zu sein, sonst geht er seines Wahlrechts verlustig.

**Siedben.** Die Gemeinde ist in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Bezirk 1: Bahnhofstraße, Schraplauner Straße, Schulstraße, Friedhofstraße, Bergstraße, Bismarckstraße, Giechstraße, Siedental, Hallische Straße von 1-45, Wabellafal zum Hirsch. Bezirk 2: Hallische Straße von 46-60, Mühlstraße, Mergelstraße, August-Edwold-Straße, Hoffmannstraße, Amadorer Straße, Wabellafal Zerne. Am 1. Bezirk sind in der 3. Abteilung zwei Wahlmänner, im 2. Bezirk ein Wahlmann zu wählen. Die Wahl findet in beiden Bezirken morgen, Freitag, mittags Punkt 12 Uhr, statt.

**Sangerhausen.** Folgende Wahlmänner sind in Sangerhausen von der Sozialdemokratie aufgestellt: Bezirk 1: Schützenhaus; 3. Abteilung: Horner Paul Grödel, Fabrikarbeiter Otto Zeiler;

Bezirk 2: Breußtische Hof; 3. Abteilung: Fabrikarbeiter August Reich, Horner Karl Richter; Bezirk 3: Katschauer; 2. Abteilung: Schleißer Andreas Bohnsowald, Bolzner Otto Krug; 3. Abteilung: Maurer Wilhelm Langkau, Forner Friedr. Sebastian; Bezirk 4: Derrcentrum; 3. Abteilung: Schleißer Alfred Schabel, Maffierter Arona Demmann; Bezirk 5: Georgen-Bräuererei; 2. Abteilung: Tischler Albert Ehler, Arbeiter Derrn. Hoffmann; 3. Abteilung: Tischler August Schaal, Schleißer Paul Koch; Bezirk 6: Schweizerhütte; 3. Abteilung: Geschäftsführer Friedr. Schröder, Lagerhalter Oskar Hoff; Bezirk 7: Café Kolbig; 3. Abteilung: Horner Theodor Schulze, Tischler Edmund Friedmann; Bezirk 8: Kronsprung; 3. Abteilung: Horner Gustav Hermann, Horner Friedrich Carlpopp.

**Nordhanten.** Badere Kreisrichter. Belamlich ist eine der wenigen Wahlberechtigungen des Dreifaltigkeitstages, unerschädlich die seit 1903 zugelassene Fristwahl auch für Gemeinden unter 50000 Einwohnern. Unsere Nordhanten Genossen haben nun dem in Mehrheit aus Fortschrittler bestehenden Magistrat den Antrag unterbreitet, sich für die Zulassung der Fristwahl zu verwenden. Die Antwort war ablehnend. Also die von Gegnern des dreifaltigen Dreifaltigkeitstages verwalte Stadt Nordhanten verzieht auf die ganz minimalen Verbesserungen! Das ist der Fortschritt, wie er lebt und leidet!

**Eisleben.** Tödlicher Unglücksfall. Am Mittwoch früh stürzte der 72jährige Maurer Hermann in der Inneren Parkstraße von einem in voller Fahrt sich befindenden Sandwagen, den er mit den Füssen lenkte. Die erlittenen Verletzungen hatten den Tod des jungen Mannes zur Folge.

**Helbra.** Händlertrick. Der Fleischer Karl Böcker aus Helbra erhandelte am 1. Mai u. 3. beim Landwirt Oskar Kottländer in Leubingen zwei Rinder und drei Schweine für 1200 Mk. Bei der Abholung fehlten ihm aber 200 Mk. Nur unter der ausdrücklichen Versicherung, daß er selbst Inhaber

seines Geschäftes sei und in 14 Tagen zahlen und andere Schweine holen wurde, zuzugeworfen, daß das Vieh wieder aus dem Eisenbahnwagen herausgeholt wurde. Nach dem Hintereinander von Gerichtsstellen stellte sich heraus, daß D. mittellos war, das obenein wertlose Geschäft seiner Frau gehörte, und er selbst in Halle wegen Betrags ein Jahr abstrafen mußte. Deshalb hatte die Frau, immer in Mannes Sinne, sich mit ihm zu beschaffen, um das obenein betrags weitere neun Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust aufzupäde.

**Remberg.** Die Spielerei mit Schußaffen hat hier ein Opfer gefordert. Der neunjährige Knabe Richter hantierte in den kirchlichen Geschäftslokationen in der Weinbergstraße mit einem Schußaffen, von dem er glaubte, es sei ungeladen und legte auf das im Laden anwesende Schußaffen nach dem Schuß ging los, und das Schußaffen wurde am Kopf schwer verletzt, so daß die Gefahr besteht, daß ein Leben verloren geht.

**Bereine und Versammlungen.**

**Helbra.** Sonntag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zur Sonne eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Helbraer Sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

**Reichsburg.** Generalversammlungsvorsteher der Gemeindefälligen Ortsratensasse, Freitag, den 16. Mai, abends 10 Uhr, ist Generalversammlung in der guten Luette. Wichtige Tagesordnung (neues Statut).

**Helbra.** Sonnabend, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen sehr wichtige Punkte.

**Rahns.** Die für Sonnabend, den 17. d. M., fällige Distriktsversammlung muß umstände halber auf Sonnabend, den 24., verschoben werden.

**Deutscher Bauarbeiterverband**  
Zweigverein Halle (Saale)  
hält in folgenden Zahlstellen  
**Mitglieder-Versammlungen**

- Döblau, Lieskau, Lettin** | Sonnabend den 17. Mai, abends 8 Uhr in Döblau, „Knolls Hütte“.
- Landsberg, Gollma u. Umg.** | Sonnabend den 17. Mai abends 8 Uhr in Landsberg im „Ratskeller“ (kleiner Saal)
- Bruckdorf, Zwintschöna, Diestau, Klein-Rugel, Döblbau, Canena, Raundorf** | Sonntag den 18. Mai nachmittags 3 1/2 Uhr in Diestau im Lokale des Herrn Fries
- Nietleben, Zscherben** | Sonntag den 18. Mai nachmittags 3 Uhr in Nietleben im Gasthof „Zur Sonne“.

Die Tages-Ordnung in allen Versammlungen lautet:  
1. Bericht vom Vorstandstage.  
a) Das Ergebnis der Tarif-Bewegung.  
b) Ergänzung des Statuts.  
Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung muß ein jeder Kollege es sich zur Pflicht machen, die Versammlung zu besuchen.  
1086 **Der Vorstand.**

**Allg. Konsumverein f. Erfurt u. Umg.**  
(e. G. m. b. H.)  
Unsere Freunde von **Gölseda** laden wir zu dem am 17. Mai abends 8 1/2 Uhr in der „Erholung“ zu Gölseda stattfindenden  
**Mitgliederversammlung** ein.  
In Anbetracht der vorzunehmenden wichtigen Entscheidungen ermahnen wir einen allseitig guten Besuch; auch Frauen wollen mit zur Versammlung kommen.  
Erfurt, den 14. Mai 1913.  
\*572 **Der Vorstand.**

**Karl Marx**  
Ber Mann u. sein Werk  
unter Mitwirkung von Karl Kautskh, H. Adler, D. Bauer, G. Erfstein, L. Winaresky und anderen, von **Robert Danneberg.**  
Preis 20 Pfg. Porto 5 Pfg.  
Zu beziehen durch  
**Die Volksbuchhandlung,**  
Halle (Saale), Mars 42/43.

**Rosfleisch.**  
Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekannt war der Rest bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10. 108

**Carl Hood,** Marktpl. Turm und Weingartenstr. 61/62  
Freitag: Schlachtfest.  
G. Gerig, Triftstr. 28.  
Freitag: 101  
Schlachtfest.  
M. Rommer, Mühlentorstr. 5.  
Freitag: 102  
Schlachtfest.  
Fr. Peters, Blumenhainstr. 27.  
Freitag: Schlachtfest.  
Or. Brunnstr. 29.

**Merseburg.**  
\*51 Heute Freitag  
**Schlachtfest**  
bei Rich. Tepper, Neumarkt 45.

**Sozialdem. Verein Torgau.**  
Radruj.  
Freitag den 9. Mai verstarb plötzlich und unerwartet der Parteigenosse \*572  
**Otto Sandau,**  
im Alter von 88 Jahren.  
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Distriktsleitung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, sage ich allen für die Beweile bezüglicher Teilnahme besonders dem Herrn Direktor Eck sowie den Herren Beamten und Arbeitern der Porzellan- & Gensinfabrik, Nietleben, ebenfalls dem Transportarbeiterverband meinen innigsten Dank.  
Halle (Saale), d. 15. Mai 1913.  
Die leitende Witwe  
1088) **Auguste Boost.**

\*571 **Dankagung.**  
Für die vielen Beweile liebevoller Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes  
**Otto Sandau,**  
sowie für den reichen Blumenreichtum sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.  
Torgau, 13. Mai 1913.  
**Pauline Sandau.**



**Vitello**

Vitello Margarine ist der beliebteste Butterersatz.

**Konsum-Verein z. Merseburg u. Umgegend**  
e. G. m. b. H.

Sonntag den 18. Mai 1913, nachmittags 2 1/2 Uhr in der „Kaiser Wilhelmshalle“ zu Merseburg:  
**Ordentliche Generalversammlung.**

- Tagesordnung:
1. Vorlegung der Halbjahrs-Bilanz und Bericht über das Geschäftshalbjahr 1912/13.
  2. Renowahl des dritten Vorstandsmitglied (Kontrollleur) nach § 4 des Statuts.
  3. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
  4. Gehaltsregelung des Kassierers.
  5. Volksfürsorge.
  6. Anträge der Mitglieder nach § 41 des Statuts.
- \*184 **Der Aufsichtsrat.** V. V.: Adolf Thieme, Vorsitzender.  
Für Mitglieder haben Zutritt. Mitgliedskarte legitimiert.

**100 Musterzimmer**  
in jeder Preislage

**Th. Pollak**  
Specialhaus für  
moderne Wohnungseinrichtungen

Transport frei. **Gr. Ulrichstr. 3.** Katalog gratis.  
**Halle a. S.**  
Fernruf 1313